

40
P. o. angl.

26

p

P. O. angl. 26 1/2

(Shakespeare)

Stern

Über das
persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantiva
bei Shakespeare.

Inauguraldissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde an der philosophischen Fakultät
der Universität Leipzig

von

Georg Stern.

Dresden,
Druck von B. G. Teubner.
1881.

Δ



Über das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantiva bei Shakespeare.

Unter der Bezeichnung unpersönlicher Substantiva sind in der nachfolgenden Untersuchung die unbelebten Concreta und die Abstracta zusammengefasst. Persönliches Geschlecht nenne ich das Masculinum und Femininum im Gegensatz zum Neutrum, und zwar ist das persönliche Geschlecht nur da berücksichtigt, wo auf irgend eine Weise deutlich auf die männliche oder weibliche Natur, welche der Dichter einem Begriffe beilegt, ein Schluss gezogen werden kann.

Das Geschlecht ist entweder natürlich oder nur grammatisch. Das natürliche Geschlecht des Substantivs gründet sich auf Beobachtung der Sexualverschiedenheit an lebenden Wesen, d. h. den Menschen und den Tieren. Das grammatische Geschlecht ist eine, aber im frühesten Zustande der Sprache vorgenommene Anwendung oder Übertragung auf alle und jede Nomina (J. Grimm, deutsche Grammatik III, 317).

Auf welche Weise die Personifikation, die in dem grammatischen Genus ihren Ausdruck findet, sich gebildet hat, welche Anschauung veranlasst hat, dass das Volk bei dem einen Gegenstande männliche, bei dem andern weibliche Natur zu erkennen glaubte, kann man jetzt nur noch ahnen, denn als man anfang über die Sprache nachzudenken, hatte man es mit einer Thatsache zu thun, die sich in ihrer allmählichen Entwicklung bis zu den Zeiten, aus welchen sich Denkmäler erhalten haben, verfolgen lässt, in ihrer Entstehung dagegen ein Vorgang bleiben muss, der mit Bestimmtheit nicht mehr erklärt werden kann. Diejenigen Sprachen, welche uns heute am nächsten liegen, das Deutsche, das Französische und das Englische, zeigen in den ersten uns bekannten Stufen dieselbe Erscheinung: das natürliche Geschlecht wird zum Teil auch auf die unpersönlichen Substantiva übertragen. Das Deutsche hat die drei Genera für dieselben bis heute beibehalten; das Französische kennt nur noch, wie die romanischen Sprachen überhaupt, ein Masculinum und ein Femininum, während das Neutrum aufgegeben ist; das Englische behandelt, bis auf wenige Ausnahmen, alle unpersönlichen Substantiva neutral. Es hat sich also die Entwicklung im Französischen und Englischen gewissermassen in entgegengesetzter Richtung vollzogen: während im erstern diejenigen Substantiva, die im Lateinischen sächlich waren, in das männliche oder

weibliche Geschlecht aufgenommen sind, hat die englische Sprache, welche auf die natürlichen Geschlechtsunterschiede zurückgegangen ist, die alten unpersönlichen Masculina und Feminina in Neutra umgewandelt, und zwar lässt sich die Entwicklung im allgemeinen in folgender Weise darstellen.

Im Angelsächsischen (450—1100) erhalten die unpersönlichen Substantiva durch Personifikation ein männliches oder weibliches Geschlecht; findet keine Personifikation statt, so sind sie Neutra. Bei diesem Geschlechtsunterschiede bezeichnet das Masculinum das Grosse und Starke, das Femininum das Schwache und Zarte, das Neutrum das Erzeugte, Generelle, Kollektive.

Schon im Neuangelsächsischen (1100—1250) gerät, infolge des Verschwindens der charakteristischen Geschlechtsendungen durch die Abschwächung der schliessenden Vokale bei den Substantiven und den attributiven Bestimmungen derselben, die Geschlechtsunterscheidung bei unpersönlichen Substantiven in Verfall. Während die südlichen Dialekte dieselbe noch bis in das 14. Jahrhundert bewahren, gilt für das Altenglische (1250—1500), abgesehen von manchen Willkürlichkeiten, in Bezug auf das Geschlecht der Substantiva als Regel, dass es mit dem Neuenglischen (1500 bis jetzt) übereinstimmt: Die Hauptwörter, welche nicht animalische Wesen ausdrücken, deren natürliches Geschlecht hervorgehoben werden soll, sind Neutra. Abgesehen von einzelnen Dialekten, die bis heute noch die drei Geschlechter für unpersönliche Substantiva bewahrt haben, findet sich allgemein ein persönliches Geschlecht nur noch für *sun*, *moon*, *ship* und die, dem letzteren synonymen Ausdrücke.

Wenn nun die Anwendung des grammatischen Geschlechts sich in dieser Weise nach einem für unser Sprachgefühl natürlichen Grundsatz geregelt hat, so ist anderseits das Gefühl für Personifikation, welches in den ersten Anfängen der Sprache thätig gewesen ist, nicht vollständig erstorben. Die Poesie und die edlere Prosa, sowie die Sprache des Volkes hat sich noch heute die Fähigkeit bewahrt, unpersönlichen Substantiven, die nach dem allgemeinen Sprachgebrauche neutral sind, ein persönliches Geschlecht beizulegen. Sobald der Dichter von einem Concretum nicht nur als dem geschaffenen Dinge, oder von einem Abstractum nicht nur als dem körperlosen Begriffe redet, sobald er, mit andern Worten, ihnen eine über ihre Natur hinaus gehende Thätigkeit zuschreiben will, kann er diese Substantiva in derselben Weise behandeln wie diejenigen, welchen ein natürliches Geschlecht eigen ist. Ebenso pflegt das Volk solchen Dingen, mit denen es vertraut ist und die ihm lieb sind, ein persönliches Geschlecht zu geben.

Für einen Versuch, die sich hier darbietenden Erscheinungen nach allgemeineren Gesichtspunkten zusammenzustellen, würde es von dem höchsten Interesse sein, die Sprache des Volkes nach dieser Richtung eingehend zu studieren und mit derjenigen des Dichters zu vergleichen. Erst hiernach würde es möglich sein, zu einem abschliessenden Resultate zu gelangen.

Unter den Grammatiken, welche sich mit der Frage beschäftigen und die mir zur Hand gewesen sind, behandeln Mätzner* und Koch** den Gegenstand am eingehendsten. Indes scheint es mir auf dem von ihnen eingeschlagenen Wege nicht möglich zu sein, einen klaren Überblick über die Anwendung der Personifikation und die Entwicklung dieses Sprachgebrauches zu bekommen. Ich bin der Meinung, dass man zu dem Zwecke vor allen Dingen die verschiedenen Jahrhunderte auseinanderhalten muss, besonders die Dichter des Elisabeth-Zeitalters nicht mit denen des achtzehnten Jahrhunderts zusammenfassen darf. Nur indem man den Sprachgebrauch eines Dichters feststellt, dann mit demjenigen anderer vergleicht, und so allmählich vorschreitet, kann man zu einem begründeten Urtheile gelangen. Wie die Sprache des Elisabeth-Zeitalters in so manchen Beziehungen veraltet ist, so würde sich auch für die Anwendung der Personifikation ein Abstand zeigen, der sich nicht allein durch die Individualität des Dichters erklären liesse, sondern in der Entwicklung der Sprache seine Begründung finden müsste.

Von dem dargelegten Grundsatz ausgehend, habe ich zunächst den Versuch gemacht, den Sprachgebrauch Shakespeares, der durch die Kraft seines Ausdrucks und die Vertiefung seiner Anschauungen für die angeregte Frage ohne Zweifel von hervorragender Bedeutung ist, festzustellen.

Zur Ermittlung des Geschlechts der Substantiva bieten sich der Natur der Sache nach zwei Möglichkeiten: entweder ergiebt sich dasselbe aus der Form des Substantivs und der seiner attributiven Bestimmungen oder kann aus der Art und Weise, in welcher die Begriffe von dem Dichter als lebende Wesen personifiziert sind, gefolgert werden. Diese beiden Mittel sind für uns jedoch, um zu einem sichern Schlusse zu gelangen, nicht gleichwertig. Wo die Form männlich ist, kann kein Zweifel sein; wo man aber das Geschlecht aus der Art der Personifikation erkennen muss, ist man ohne weiteres zu einem Schlusse aus dem Grunde nicht berechtigt, weil in diesem Falle das dem Begriffe beigelegte natürliche Geschlecht in der grammatischen Form oft nicht zum Ausdrucke gelangt.

Da im Englischen die geschlechtlichen Formunterschiede schon früh aufgegeben sind, lassen nur noch die pronominalen Beziehungen durch ihre Form das Geschlecht des Substantivs erkennen. Von diesen haben aber auch die Demonstrativa, denen sich der Artikel anschliesst, die Interrogativa und die Relativa geschlechtlich unterschiedene Formen entweder überhaupt nicht besessen, oder aber dieselben spätestens im Altenglischen vollständig aufgegeben, so dass für das Neuenglische nur noch die Personalia mit den entsprechenden Possessivis in Frage kommen. Aber auch die

* Englische Grammatik von Eduard Mätzner. Dritte Auflage. I. Teil. Die Lehre vom Worte. Berlin. Weidmannsche Buchhandlung. 1880.

** Historische Grammatik der englischen Sprache von C. Friedrich Koch. I. Band. Die Laut- und Flexionslehre der englischen Sprache von C. F. Koch. Weimar 1863. Beide Werke sind mir, wie ich mit Dank anerkenne, bei der vorliegenden Arbeit von ausserordentlichem Nutzen gewesen.

letztern haben die drei Geschlechter nur in der dritten Person durchgebildet und auch da nur im Singular.

Da die Entwicklung dieser Formen zur Zeit Shakespeares sich noch nicht vollständig bis zu der Stufe, auf der das heutige Englisch steht, vollzogen hat, ist es notwendig, einen Überblick über dieselbe zu geben.

Der Singular des persönlichen Fürwortes lautet im Angelsächsischen:

Nominativ:	<i>he</i>	<i>heó</i>	<i>hit, hyt</i>
Genitiv:	<i>his, hys,</i>	<i>hire, hyre, heore</i>	<i>his, hys</i>
Dativ:	<i>him, hym, heom</i>	<i>hire, hyre, heore</i>	<i>him, hym, heom</i>
Accusativ:	<i>hine, hyne</i>	<i>hie, hî, hy, hig</i>	<i>hit, hyt.</i>

Im Neuangelsächsischen sind die meisten angelsächsischen Formen noch bewahrt, indes verdrängen die Dativformen allmählich die des Accusativs. Im Altenglischen ist die Deklination des persönlichen Fürworts, abgesehen von den Nebenformen, die folgende:

	Nominativ:	<i>he</i>	<i>heo, scho, she</i>	<i>hit, it</i>
	Genitiv wird durch Accusativ mit <i>of</i> gebildet.			
Mätzner führt an:		<i>his</i>	<i>hire, here</i>	<i>his</i>
	Dativ:	<i>him</i>	<i>hire, hir</i>	<i>him</i>
	Accusativ:	<i>him</i>	<i>hire, hir</i>	<i>hit, it</i>

Im Neuenglischen wird der Dativ des Neutrums durch *to it* ersetzt.

Nominativ:	<i>he</i>	<i>she</i>	<i>it</i>
Accusativ:	<i>him</i>	<i>her</i>	<i>it</i>

Der Genitiv und Dativ werden durch Vorsetzung der Präpositionen *of* und *to* vor den Accusativ gebildet.

Die besitzanzeigenden Fürwörter der dritten Person zeigen die folgende Entwicklung:

Im Angelsächsischen giebt es für die dritte Person kein Possessivum ausser *sin*, das aber nur in der Poesie und rein reflexiv gebraucht wird. Für die erste und zweite Person sind die entsprechenden Possessiva von dem Genitiv des persönlichen Fürworts gebildet; in der dritten Person werden die Genitive der Personalia *he, heó, hit* als Possessiva benutzt: *his, hire, his*. Im Neuangelsächsischen findet sich schon ein Possessivum *his*, Plural *hise* (Ormulum). Es ist schwer zu unterscheiden, ob *hire* und *here* schon Possessiva der dritten Person im Femininum sind, aber nach Analogie von *his* muss man sie schon so betrachten. Im Altenglischen hat die dritte Person deutliche Possessiva; der Plural wird durch Anhängung von *e* gebildet: Masculinum: *his*, Plural *hise*; Femininum: *hir, her*, Plural *hire, here*. Die absoluten Formen bilden sich durch Anhängung von *s* (dem *s* des Genitivs) ausser bei *his*, welches unverändert bleibt. Für das Neutrum gilt die von dem angelsächsischen Nominativ *hit* gebildete Form des Genitivs *his*, die gleichfalls als Possessivum durchgebildet ist.

Im Anfang des 17. Jahrhunderts, also zur Zeit Shakespeares, zeigt sich für das neutrale Possessivpronomen der dritten Person eine Neubildung in der Form von *its*. Der Übergang von dem alten *his* zu *its* ist indes ein ganz allmählicher; zur Zeit Shakespeares ist *its* durchaus noch nicht eingebürgert und er gebraucht auch der Regel nach noch *his*. Bronisch* sagt in seiner Abhandlung über das neutrale Possessivpronomen bei Shakespeare folgendes: „Bei Shakespeare begegnen wir dem Possessiv *its* häufiger als bei Ben Jonson und Milton. Jedoch hat die Mehrzahl der Stellen, welche in den neuern Ausgaben die Form *its* bieten, in den ältern Folio-Ausgaben die auch in der King's Bible und bei Ben Jonson vorkommende Form *it*. Dieses *it* kommt vorzugsweise in den ältern Stücken des Dichters vor, findet sich jedoch, neben dem häufiger werdenden *its*, auch noch in den spätern. *Its* findet sich in den Dramen 10 mal, die Form *it* 15 mal.“ Es kann nicht der Zweck meiner Arbeit sein, die Entstehung der Form *its* zu untersuchen; ich erwähne nur die von Bronisch nach Schmitz aufgestellte Erklärung: „*It* wurde von Shakespeare in der Weise eines neutralen Artikels gebraucht und konnte, wenn auf ein neutrales Subjekt bezogen, das zu ersetzende Possessiv nicht nur vertreten, sondern wirklich possessive Bedeutung annehmen. Der Übergang der erstern demonstrativen Bedeutung in die letztere possessive kennzeichnet das bei Shakespeare so häufig vorkommende adjektivische *it*, das nicht selten eine doppelte Deutung zulässt. Da den englischen Schriftstellern dies possessive *it* nicht klar sein konnte, musste sich alsbald ihr grammatisches Bewusstsein dagegen regen. Sie fügten daher zu demselben die Genitivflexion *'s* (*it's*), woraus schnell das einfache *its* wurde.“**

Aus vorstehendem ergibt sich, dass *his* bei Shakespeare sowohl Masculinum wie Neutrum ist; und zwar gebraucht er der Regel nach *his* und nicht *its*. Bronisch glaubt, dass das neutrale *his* von Shakespeare schon als Härte empfunden wäre. Ich kann diese Ansicht nicht teilen, da, zur Bezeichnung des possessiven Verhältnisses in Beziehung auf neutrale Substantiva sich, neben der Umschreibung durch *of it* und das allerdings seltenere *thereof*, *his* in weit überwiegender Anzahl findet. Für die Frage, mit der ich mich im folgenden beschäftigt habe, entsteht durch die Übereinstimmung

* Das neutrale Possessivpronomen bei Shakespeare. Dissertation. Greifswald. Julius Abel. 1878.

** Allerdings scheint *it* in der Weise eines neutralen Artikels gebraucht zu sein, immerhin leidet diese Erklärung noch an einer Härte. Ohne weiteres kann man nicht ein Demonstrativum als Possessivum gebrauchen. Vielleicht lässt sich dieser Übergang mit Hilfe des adjektivisch und substantivisch gebrauchten *own* erklären. Man kann annehmen, dass *it own* wie das deutsche „der eigene“ an Stelle von „mein, dein, sein eigener“ gebraucht wurde. (Vergleiche: Ich soll mit meiner Armbrust auf das liebe Haupt des eigenen Kindes zielen?) In dieser Verbindung hat *it* entschieden demonstrativ-possessive Bedeutung. Das so gebrauchte *it* hätte dann diese Bedeutung, auch ohne mit *own* verbunden zu sein, bewahrt. Erklärlich würde diese Annahme dadurch werden, dass die Sprache, bewusst oder unbewusst, nach einem Ausdrucke suchte, der alle Unklarheit unmöglich machte. Unterstützt wird sie aus Shakespeare durch die Thatsache, dass *it* an den 15 Stellen, in denen es nicht einmal immer rein possessiven Charakter hat, siebenmal in Verbindung mit *own* vorkommt. *Its own* findet sich bei Shakespeare nur einmal.

der männlichen und sächlichen Form die Schwierigkeit, dass oft nur durch die Vergleichung mit dem sonstigen Sprachgebrauche und durch Berücksichtigung des Zusammenhanges festgestellt werden kann, was bei den übrigen Fürwörtern durch die Form allein entschieden wird.

Es muss auf diesen Umstand ein grösseres Gewicht gelegt werden, als z. B. in den Grammatiken von Mätzner und Koch geschehen ist. Sie geben mehrere Beispiele, die durch das Possessivum *his* auf männliches Geschlecht des Substantivs hinweisen scheinen, und sie folgern in der That daraus das Masculinum. Ich führe einige Stellen an und verweise zur Begründung meiner Annahme, dass *his* neutral zu fassen ist, auf das folgende.

Dark night, that from the eye his function takes (Shakespeares Mids. III. 2. 177. M.). A cell, where brooding darkness spreads his jealous wings (Milton M. und K.). Brooding liesse hier eher das Femininum erwarten. The antique world in his flowring youth (Sp. II. 7. 16. K.). Dull earth with his own weight did downwards pierce to the fixed navel of the Universe (Cowley K.). Für neutrale Auffassung spricht ausserdem, dass bis jetzt kein Beispiel nachgewiesen ist, wo *darkness*, *world*, *earth* männlich wären. They are as gentle as zephyrs blowing below the violet, not wagging his sweet head (Shakespeares Cymb. IV. 2. 173. K.). There is no malice in this burning coal; the breath of heaven hath blown his spirit ont (Shakespeares Jo. IV. 1. 109. K.). Unmittelbar darauf folgt: But with my breath I can revive it, boy. Diese Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, dass es notwendig ist, in derartigen Fällen mit der grössten Vorsicht zu verfahren, da sonst jede Begründung eines bestimmten persönlichen Geschlechts unmöglich zu sein scheint.

Wie schon oben gesagt, beruht die Erscheinung eines persönlichen Geschlechts bei unpersönlichen Substantiven auf Personifikation. Da, wo die Form keinen sichern Anhalt bietet, kann man nun zweitens aus der Art der Personifikation feststellen, welches persönliche Geschlecht der Dichter einem der Regel nach neutralen Substantivum beilegt. Es ergeben sich hier von selbst zwei Fälle. Ein Begriff kann personifiziert sein, so dass wir statt des unbelebten ein lebendes, denkendes, handelndes, mit menschlicher Gestalt und mit menschlichen Eigenschaften ausgestattetes Wesen vor uns zu haben glauben, ohne dass wir gezwungen wären, uns zu entscheiden, ob dieses Wesen männlicher oder weiblicher Natur ist. Personifikationen dieser Art zeigen die folgenden Beispiele. Merch. I. 2. 8: Superfluity comes sooner by white hairs, but competency lives longer. Caes. II. 1. 77: O conspiracy, shamest thou to show thy dangerous brow by night, when evils are most free? O, then by day where wilt thou find a cavern dark enough to mask thy monstrous visage? Seek none, conspiracy; hide it in smiles and affability: for if thou path, thy native semblance on, not Erebus itself were dim enough to hide thee from prevention. Hml. III. 4. 82: O shame! where is thy blush? As. V. 4. 63: Rich honesty dwells like a miser in a poor house. Tim. IV. 3. 296: Would poison were obedient and knew my mind!

Zweitens kann die Personifikation aber so vertieft sein, die Attribute, welche uns einen Begriff als menschliches Wesen schildern, können so bezeichnend sein, dass wir ohne weiteres die Vorstellung einer männlichen oder weiblichen Person erhalten. Als Beispiele dieser Art sind anzuführen R. 2. II. 2. 35: Conceit is still derived from some forefather grief. H. 6. B. V. 2. 34: O war, thou son of hell, whom angry heavens do make their minister. Ado. II. 1. 317: Silence is the perfectest herald of joy. Tim. IV. 3. 222: What, think'st that the bleak air, thy boisterous chamberlain, will put thy shirt on warm? H. 5. V. 1. 85: Doth Fortune play the huswife with me now? Lr. I. 2. 1: Thou, nature, art my goddess! Rom. II. 3. 9: The earth, that's nature's mother.

Ein Vergleich zwischen den gegebenen Beispielen zeigt, dass für die Erkennung des persönlichen Geschlechts von Substantiven nur die letztere Art der Personifikation von Wert ist. Die Attribute, welche zugleich mit der Personifikation die Vorstellung eines bestimmten Geschlechts erwecken, sind teils Bezeichnungen für männliche oder weibliche Wesen in ihren verschiedenen Verhältnissen und Beziehungen, teils Ausdrücke für Handlungen und Zustände, die nur einem Geschlechte eigen sind. Solche Attribute, welche für die Geschlechtsbestimmung Wert haben, sind z. B. die Masculina: *God, father, son, grandsire, forefather, brother, kinsman, gentleman, king, master, captain, minister, herald, chamberlain, lackey, page, soldier*; dagegen lassen die Attribute *goddess, woman, bride, mother, beldame, housewife, widow, sister, maiden, womb, conceive, teem, nurse, mistress, governess, handmaid, whore* auf das Femininum schliessen.

So klar diese Attribute auch das Geschlecht der personifizierten Substantiva zu bestimmen scheinen, verhindern doch zwei Thatsachen, bei Shakespeare wenigstens, sie ohne weiteres als genügenden Beweis anzusehen. Da dieselben nämlich meist auch eine Erklärung im übertragenen Sinne zulassen, gebraucht Shakespeare oft ein weibliches Attribut bei einem Substantivum, welches nach dem sonstigen Sprachgebrauche für männlich gelten muss, und umgekehrt. Hieraus auf Doppelgeschlechtigkeit des Wortes zu schliessen, so lange nicht andere Beispiele auch durch die Form beweisen, dass das Wort wirklich verschieden aufgefasst ist, würde kaum richtig sein. Vielmehr sollte uns diese Erscheinung davon abhalten, auf die betreffenden Attribute so grosses Gewicht zu legen, wie Mätzner und Koch es thun. Der letztere führt z. B. an: *Rome* wird von Byron *earth's lord* genannt. *Rome* wird aber, so weit sonst Beispiele gesammelt sind, entschieden weiblich gebraucht. Ich kann daher dieser Stelle keine Beweiskraft zuerkennen, zumal Byron selbst ja *Rome the lady of the old world* nennt. Aus Shakespeare führe ich die folgenden Stellen an. Ant. III. 7. 81: With news the *time's with labour*, and throes forth, each minute, some. Gent. III. 1. 243: *Time* is the *nurse* and breeder of all good. Lucr. 929: Mis-shapen *Time*, *Thou nursest* all and murder'st all. H. 4. B. IV. 1. 94: My *brother* general, the *commonwealth* (f.). R. 2. V. 5. 6: My brain I'll prove the female to my soul, my *soul* (f.) *the father*; and these two beget a generation of still-breeding thoughts. Shr. Ind. 2. 135: *Melancholy* is the *nurse* of

frenzy. Err. V. 79: Sweet recreation barr'd, what doth ensue but moody and dull *melancholy*, *kinsman* to grim and comfortless despair.

Wenn also die Art der Personifikation nicht immer ein sicherer Beweis ist, ob Shakespeare ein Substantivum männlich oder weiblich gebraucht, so ist zweitens zur Beurteilung solcher Beispiele in Betracht zu ziehen, dass nicht jede Personifikation, welche durch irgend ein Attribut bewirkt wird, den zu erwartenden Einfluss hat, dass nun auch das entsprechende Geschlecht der darauf bezüglichen Pronomina angewandt wird. Der Sprachgebrauch Shakespeares stimmt hierin mit demjenigen Wycliffes überein, der, wie Koch anführt (I. 389), selbst bei Personifikationen kein Geschlecht hat: Wisdam withoute forthe precheth; in stretis it gyveth his vois, während der jetzige Text hat: she uttereth her voice. Aus Shakespeare sind zu vergleichen Mids. III. 2. 85: So sorrow's heaviness doth heavier grow for debt that *bankrupt sleep* doth sorrow owe; which now in some slight measure *it* will pay, if for his tender here I make some stay. H. 4. B. I. 2. 238: There is not a dangerous *action* can peep out *his head* but I am thrust upon *it*. H. 8. I. 1. 17: Each following day became the next day's *master*, till the last made former wonders *its*. Hml. I. 5. 53: But *virtue*, as *it* never will be moved, though *lewdness* court *it* in a shape of heaven, so *lust*, though to a radiant angel link'd, will sate *itself* in a celestial bed, and prey on garbage.

So auffallend diese Erscheinung auf den ersten Blick sein mag, so natürlich erklärt sie sich in der englischen Sprache. Zur Zeit Shakespeares war schon, wie wir gesehen haben, der Sprachgebrauch im Englischen dahin ausgebildet, die Substantiva, welche nicht animalische Wesen bezeichnen, deren natürliches Geschlecht hervorgehoben werden soll, neutral zu gebrauchen. An und für sich ist jedes unpersönliche Substantivum neutral. Wenn der Dichter den Begriff personifiziert, ist jedesmal ein besonderer Akt der Phantasie vorausgegangen, der ihn veranlasst, von dem allgemeinen Sprachgebrauche abzugehen. Sobald die Attribute und die Handlungen, welche der Dichter einem Begriffe beilegt, nicht die Kraft haben, in der Phantasie das Bild eines mit menschlicher Gestalt und mit menschlichen Eigenschaften ausgestatteten Wesens hervorzurufen, oder sobald das vorhandene Bild durch neue Gedanken und neue Vorstellungen verwischt wird, ist es natürlich, dass der Dichter auch wieder das unpersönliche Geschlecht gebraucht. Am besten wird diese Ansicht durch die Beispiele unterstützt, welche in demselben Zusammenhange verschiedenes Geschlecht zeigen. Das eine Mal schwebt der Phantasie ein deutlicher ausgeprägtes Bild vor als das andere Mal. Jo. V. 7. 60: The Dauphin is preparing hitherward, where *heaven* *He* knows how we shall answer him. Gent. IV. 4. 112: Yet will I woo for him, but yet so coldly as, *heaven* *it* knows, I would not have him speed. As. III. 2. 326: *Time* travels in divers paces with divers persons. I'll tell you who *Time* ambles withal, who *Time* trots withal, who *Time* gallops withal and who *he* stands still withal. — — Who doth *he* gallop withal? — — Who stays *it* still withal? H. 4. A. III. 1. 102: Here the smug and silver *Trent* shall run in a new channel, fair and evenly; *it* shall not wind with

such a deep indent, to rob me of so rich a bottom here. — — Not wind? *it* shall, *it* must; you see *it* doth. — Yea, but mark, how *he* bears his course, and runs me up with like advantage on the other side; gelding th'opposed continent as much as on the other side *it* takes from you. — Yea, but a little charge will trench *him* here and on this north side win this cape of land; and then he runs straight and even. Lucr. 617: And wilt thou be the school where *Lust* shall learn? Must *he* in thee read lectures of such shame? Wilt thou be glass wherein *it* shall discern authority for sin? Ein ähnlicher Wechsel findet sich auch schon im Altenglischen; Koch führt aus Wycliffe an Prov. 1.21: In the bed of cumpanyes it ofte crieth; in the doris — he bringeth forth his woordis. Vergl. auch Mätzner I. 315.

Immerhin beweisen diese Beispiele, welche sich leicht vermehren liessen, dass *heaven*, *time*, *Trent*, *lust* von Shakespeare männlich personifiziert werden; sie sind aber noch aus einem andern Grunde wichtig. Wenn hier in demselben Zusammenhange das Masculinum und das Neutrum abwechseln, wo doch die Form des persönlichen Fürwortes nicht die geringste Veranlassung dazu giebt, wo der Grund vielmehr allein in der Anschauung des Dichters zu suchen ist, so kann es uns nicht auffallen, dass dieselbe Erscheinung sich zeigt, wenn das Geschlecht des Substantivums in der Form des Possessivums, welches die drei Genera noch nicht klar durchgebildet hat, seinen grammatischen Ausdruck findet. Auch hier erklärt sich der Wechsel des Geschlechts durch die mehr oder weniger ausgebildete Personifikation. Ado I. 1.123: *Courtesy itself* must convert to disdain, if you come in *her* presence. Caes. I. 2.154: When could they say till now, that talk'd of *Rome*, that *her* wide walls encompass'd but one man? Now is it Rome indeed and room enough, when there is in *it* but one only man. Jo. V. 7.112: This *England* never did, nor never shall, lie at the proud foot of a conqueror, but when *it* first did help to wound *itself*. Now these *her* princes are come home again, come the three corners of the world in arms. Mcb. IV. 3.39: I think our *country* sinks beneath the yoke; *it* weeps, *it* bleeds; and each new day a gash is added to *her* wounds. Mcb. V. 3.50: If thou couldst, doctor, cast the water of my *land*, find *her* disease, and purge *it* to a sound and pristine health, I would applaud thee.* H. 6. C. II. 1.21: See how the *morning* opes *her* golden gates, and takes *her* farewell of the glorious sun! How well resembles *it* the prime of youth. Bronisch führt in seiner Abhandlung (S. 38) mehrere von diesen Stellen zum Beweise an, dass sich bei Shakespeare zuweilen ein ganz willkürlicher Wechsel des Genus in demselben Satze fände. Man mag hierin eine Willkür erblicken; ihre Erklärung findet sie indes in dem Streben des Dichters, seiner Vorstellung einen angemessenen Ausdruck zu geben und daher das persönliche Geschlecht eintreten zu lassen, sobald ein neues Attribut der Phantasie ein deutlicheres Bild der selbstgeschaffenen Gestalt vorführt. Es kann zugegeben werden, dass der Dichter in manchen Fällen *its* gebraucht haben würde,

* Vergleiche indes zu diesem Beispiel im folgenden unter *land* S. 18.

wenn es ihm schon geläufiger gewesen wäre; nach dem Sprachgebrauche seiner Zeit lag ihm aber am nächsten, wenn er nicht personifizieren wollte, *his* anstatt *her* zu setzen; dieses *his* war aber zu gleicher Zeit männlich, und es ist nur erklärlich, dass er es in Beziehung auf Wörter, welche sonst entschieden weiblich aufgefasst werden, vermeidet. Zu vergleichen ist übrigens die von Mätzner angeführte Stelle: *Not happiness itself makes good her name* (Young, N. Th. 1).

Um zu verstehen, wie ein solcher Wechsel des Geschlechts auch äusserlich seine natürliche Erklärung findet, muss man sich daran erinnern, dass die Zeit Shakespeares die Zeit des Überganges war. Damals bildete sich das Possessivum *its*, der Dichter hat es hier und da gebraucht, vielleicht oft gehört, aber geläufig ist es ihm noch nicht. Dieses zeigt darin eine Rückwirkung, dass *his* in seiner doppelten Beziehung auf Masculina und Neutra ihm unklar wird. Einige Stellen scheinen geradezu zu beweisen, dass der Dichter anfang, *his* als männliches Pronomen zu betrachten. Man vergleiche z. B. Per. V. Prol. 18: *From whence Lysimachus our Tyrian ship espies, his banners sable, trimm'd with rich expense; and to him in his barge with fervour hies. His* steht für *its*, und *to him* ist durch dieses *his*, welches der Dichter dann für männlich hielt, veranlasst. Mätzner führt eine Stelle aus Maundeville an, wo *schipp* gleichfalls männlich ist (I³, 272): *And gif a schipp passed be to marches, that hadde outhir iren bondes — he scholde ben perisch* (Maundeville p. 163). Es würde möglich sein, auch dieses Masculinum auf dieselbe Weise zu erklären. Das im Neuenglischen auf alle drei Geschlechter bezügliche *that* ist abgeleitet von dem Neutrum des Angelsächsischen *se seo, þæt*. Im Altenglischen wird die Neutralform *þat*, weil sie die kräftigste von den dreien ist, festgehalten und allmählich auch für das Masculinum und Femininum gebraucht. Zur Zeit Maundevilles hat sich dieser Übergang vollzogen und er betrachtet *that* zunächst als Masculinum; daher fährt er fort mit *he*. Sonn. 99. 11. *Rose: But, for his theft, in pride of all his growth a vengeful canker eat him up to death. More flowers I noted, yet I none could see, but sweet or colour it had stol'n from thee. Rose* muss nach seiner Ableitung und dem sonstigen Gebrauche (Koch führt an: *The modest rose, enamoured round and round I fly or on her fragrant bosom lie.*) für weiblich gelten. *His* scheint neutral zu sein nach dem letzten Verse, also wäre *him* durch *his* veranlasst. LLL. I. 1. 81: *Study me how to please the eye indeed by fixing it upon a fairer eye, who dazzling so, that eye shall be his heed and give him light that it was blinded by.* Vielleicht ist *him* ein Rest des alten neutralen Dativs.

Bevor ich mit der Darstellung der Mittel abschliesse, welche das Erkennen eines persönlichen Geschlechts ermöglichen, habe ich noch auf eine falsche Auffassung Mätzners hinzuweisen. Er führt zur Begründung des männlichen Geschlechts von *prudence* an: *This Sir Prudence*. (Tp. II. 1. 286.) Darunter ist Gonzalo zu verstehen, dessen *prudence* als eine in den Augen Antonios ihm wesentliche Eigenschaft für die Person selbst gesetzt ist. Dieser Gebrauch des Abstractums für das Concretum kann

aber doch unmöglich als Personifikation angesehen werden. Bei derselben handelt es sich um die Fälle, in denen das Geschlecht einer Person auf einen unpersönlichen Begriff übertragen wird. Hier dagegen ist gewissermassen das umgekehrte Verhältnis; die Eigenschaft wird für die Person gesetzt, und das Geschlecht bleibt natürlich dasselbe, welches der Person einmal eigen ist. So wird Rom. III. 5. 172 zu der Amme gesagt: Hold your tongue, good prudence. Soll man nun sagen, *prudence* ist doppelgeschlechtig? Doch gewiss nicht. Ebenso sind die folgenden Stellen ohne alle Bedeutung für unsere Frage Meas. I. 2. 45: Behold, behold, where Madam Mitigation comes! (die Kupplerin). Wint. I. 2. 196: Sir Smile, his neighbour. Merch. I. 1. 93: I am Sir Oracle, and when I ope my lips, let no dog bark! (Ff. I am, Sir, an oracle.) H. 4. B. II. 4. 51: My pure virtue (Doll Tearsheet). H. 8. III. 1. 103: Two reverend cardinal virtues (Wolsey, Campeius). Rom. III. 5. 171: And why, my lady wisdom? (die Amme.)

Die in vorstehendem ausgeführten Grundsätze müssen bei der Feststellung der einzelnen Beispiele massgebend sein. Es ergibt sich daraus, dass in manchen Fällen die Anwendung von *his* ein Zeichen von männlichem Gebrauche sein kann, dass aber gewöhnlich *his* neutral aufzufassen ist. Sodann darf nicht jede durch ein Attribut hervorgerufene Personifikation als genügend angesehen werden, um daraus einen sichern Schluss auf das Geschlecht des Substantivs zu ziehen. Demgemäss habe ich bei der Feststellung des Shakespeareschen Sprachgebrauchs auch nur diejenigen Beispiele als unbedingt beweisend angesehen, welche durch die Form der pronominalen Beziehungen oder die klar durchgeführte Personifikation das Geschlecht deutlich erkennen lassen.

Indes haben auch diejenigen Stellen, welche zwar mit grösserer Wahrscheinlichkeit zu der Annahme eines persönlichen Geschlechtes berechtigen, aber auf Grund des oben Ausgeführten einen Zweifel zulassen, einen gewissen Wert, die individuelle Anschauung kann in manchen Fällen sie sogar für gleichwertig halten; immerhin glaube ich, dass es richtiger ist, sie von denjenigen zu sondern, welche etwas Gewisses bieten; ich habe sie daher durch ein † bezeichnet. Der Anordnung der Beispiele habe ich die von Mätzner und Koch befolgte Einteilung zu Grunde gelegt. (Vergl. Mätzner I, 277—286, Koch I, 380—393.)

Von grossem Werte ist für mich natürlich das Shakespeare-Lexikon von Schmidt gewesen. Dasselbe bietet für die Frage, welche mich beschäftigt hat, reichliches Material; da indes nicht alle Fälle, welche ein persönliches Geschlecht für unpersönliche Substantiva zeigen, berücksichtigt sind, besonders diejenigen, welche nur durch die Form *his* das Geschlecht erkennen lassen, bis auf wenige Ausnahmen, auch da, wo ein Zweifel kaum möglich ist, nicht angeführt sind, kann die nachfolgende Zusammenstellung das vorzügliche Werk vielleicht in etwas vervollständigen.

I. Die Welt und ihre einzelnen Teile.

a) Weiblich sind die allgemeinen Begriffe *nature* und *world*†.

Nature, französisch *nature*, lateinisch *natura*, Femininum. — *Nature* wird weiblich gebraucht.* — Shakespeare spricht von der Natur als einer Göttin Lr.I.2.1: Thou, nature, art my goddess. Cymb.IV.2.170: O thou goddess, thou divine Nature, how thyself thou blazon'st in these two princely boys! Lr.I.4.297: Hear, nature, hear; dear goddess, hear! Die Vorstellung eines weiblichen Wesens ergiebt sich auch aus Merch.I.1.51: Nature hath framed strange fellows in her time. Rom.II.3.9: the earth that's nature's mother is her tomb; what is her burying grave that is her womb, and from her womb children of divers kind we sucking on her natural bosom find. Lr.I.1.216: Nature is ashamed almost to acknowledge (this wretch) hers. Tim.IV.3.423: The bounteous housewife, nature, on each bush lays her full mess before you. Ven.11: Nature that made thee, with herself at strife, saith. *Nature* ist ferner weiblich gebraucht in Sonn.20.10: Till Nature, as she wrought thee, fell a-doting, and by addition me of thee defeated. Meas.I.1.38: Nature never lends the smallest scruple of her excellence but, like a thrifty goddess, she determines herself the glory of a creditor, both thanks and use. L.L.L.II.1.11: Nature was (prodigal) in making graces dear when she did starve the general world beside and prodigally gave them all to you Hml.IV.7.188: Nature her custom holds, let shame say what it will. Wint.V.2.108: Who would beguile nature of her custom, so perfectly he is her ape. Die Personifikation ist verblasster und darum *nature* neutral gebraucht in Tp.II.1.162: But nature should bring forth, of it (its) own kind, all foison, all abundance, to feed my innocent people. Hml.IV.5.161: Nature is fine in love, and, where 'tis fine, it sends some precious instance of itself after the thing it loves.

Sobald *nature* nicht mehr die schaffende Macht oder die uns umgebende Welt bedeutet, findet sich das Neutrum häufiger, aber nach den Stellen, die ich gefunden habe, fast nur in den späteren Stücken des Dichters. Lr.IV.2.32: That nature, which contemns it (its) origin, cannot be border'd certain in itself. *Nature* steht hier in einem gewissen Gegensatz zu dem unmittelbar folgenden *she*, mit Beziehung auf *Goneril*. Das Neutrum scheint hier in demselben Sinne, wie in der alten Sprache, wo es das Allgemeine bezeichnet, angewandt zu sein. Ebenso ist *nature* neutral in Hml.I.4.26: Nature cannot choose his origin, Cymb.IV.2.357: Nature doth abhor to make his bed with the defunct, or sleep upon the dead. Sonn.111.6: My nature is subdued to what it works in. Wint.I.2.151: How sometimes nature will betray its folly, its tenderness, and make itself a pastime to harder bosoms! Oth.III.3.227: Nature erring from itself.

* Wie hier, habe ich bei jedem Worte angegeben, was nach den Grammatiken von Koch und Mätzner bis jetzt über das Geschlecht derselben im allgemeinen feststeht.

Im allgemeinen ist aber auch in den übertragenen Bedeutungen *nature* weiblich. H. 4. B. IV. 5. 66: How quickly nature falls into revolt when gold becomes her object! Tw. V. 267: Nature to her bias drew in that. Oth. IV. 1. 40: Nature would not invest herself in such shadowing passion without some instruction. Lr. II. 4. 149: Nature in you stands on the very verge of her confine. All's II. 1. 121: Labouring art can never ransom nature from her inaidible estate. H. 8. III. 2. 146: Nature does require her times of preservation, which perforce I, her frail son, — must give my tendance to.

World, angelsächsisch *veorold*, Femininum. — *World* wird weiblich gebraucht; in der von Koch angeführten Stelle Sp. 2. 7. 16: The antique world in his flowring youth — müsste *his* wohl als Neutrum gefasst werden. — Bei Shakespeare findet sich das persönliche Geschlecht in Beziehung auf *world* nicht. Weibliche Auffassung zeigen Stellen wie Sonn. 9. 4: The world will wail thee, like a makeless wife; the world will be thy widow and still weep. As. III. 2. 295: We two will rail against our mistress the world and all our misery.

b) Der Himmel und die Himmelskörper werden teils männlich, teils weiblich aufgefasst. Männlich findet sich *heaven*, *sun*, *star* und die Namen der Gestirne *Cancer*, *Mars*, während *moon* und der Stern *Venus* weiblich sind.

Heaven, angelsächsisch *heofon*, Masculinum. — Doppelgeschlechtig. — Bei Shakespeare findet sich *heaven* nur männlich personifiziert. Jo. V. 7. 60: Heaven He knows how we shall answer him. Jo. III. 1. 155: As we, under heaven, are supreme head, so under Him that great supremacy, where we do reign, we will alone uphold. Vergl. Oth. IV. 2. 47: Had it pleas'd heaven to try me with affliction; had he rain'd all kinds of sores and shames on my bare head — — I should have found. So die Qq; die Ff. lesen *they*. Diesen Stellen entsprechend ist *his* männlich in Wiv. II. 2. 54: Heaven bless them and make them his servants. R. 2. I. 2. 41: Let heaven revenge; for I may never lift an angry arm against His minister. Meas. II. 4. 5: Heaven in my mouth, as if I did but only chew his name, and in my heart the strong and swelling evil of my conception. *Heaven* steht hier in dem Sinne von God. Es ist daher natürlich, *his* männlich aufzufassen, trotzdem sich in dieser Bedeutung an anderen Stellen das Neutrum findet. Meas. I. 2. 4: Heaven grant us its peace (Delius: wörtlich aus dem Ritual alter Tischgebete entnommen). Meas. II. 3. 33: We would not spare heaven as we love it, but as we stand in fear. Gent. IV. 4. 112: But yet so coldly as, heaven it knows, I would not have him speed. R. 2. IV. 1. 64: As false, by heaven, as heaven itself is true. — Rom. IV. 5. 74: Your part in her you could not keep from death, but heaven keeps his part in eternal life. Auch hier, wo der alte Capulet und der Himmel einander gegenüber gestellt werden, halte ich *his* für männlich. Vergl. Jo. III. 1. 108: A widow cries; be husband to me, heavens! (der Plural wie ein Singular gebraucht). Zweifelhaft muss bleiben L. L. L. IV. 3. 216: The sea will ebb and flow, heaven show his face (vergl. Milton P. L. 6. 783: Heaven: his wonted face renewed).

Sun, altenglisch *sonne*, Masculinum, aber auch weiblich, angelsächsisch *sunne*, Femininum. — Männlich. — Bei Shakespeare findet sich *sun* zweimal als Neutrum. Sonn. 148. 12: The sun itself sees not till heaven clears. H. 8. I. 1. 56: I wonder that such a keech can with his very bulk take up the rays o' the beneficial sun and keep it from the earth. Dagegen ist es männlich in folgenden Stellen: Ven. 483: Like the fair sun, when in his fresh array he cheers the morn and all the earth relieveth. Ven. 859: Venus salutes him (the sun) with this fair good-morrow. Lucr. 775: Or if thou wilt permit the sun to climb his wonted height, yet ere he go to bed, knit poisonous clouds about his golden head. Sonn. 33. 9: Even so my sun one early morn did shine with all-triumphant splendour on my brow; but out, alack! he was but one hour mine; the region cloud hath mark'd him from me now. Err. II. 2. 30: When the sun shines let foolish gnats make sport, but creep in crannies when he hides his beams. Wint. IV. 4. 105: The marigold, that goes to bed wi' the sun and with him rises weeping. Wint. IV. 4. 819: The sun looking with a southward eye upon him, — where he is to behold him with flies blown to death. R. 2. III. 3. 63: Sun: when he perceives the envious clouds are bent to dim his glory and to stain the track of his bright passage to the occident. H. 4. A. I. 2. 10: And the blessed sun himself a fair hot wench in flame-coloured taffeta. H. 4. A. I. 2. 221: Sun who doth permit the base contagious clouds to smother up his beauty from the world, that, when he please again to be himself, being wanted, he may be more wonder'd at, by breaking through the foul and ugly mists of vapours that did seem to strangle him. H. 6. C. V. 3. 5: That will encounter with our glorious sun, ere he attain his easeful western bed. R. 3. V. 3. 277: Who saw the sun to-day? — Not I, my lord. — Then he disdains to shine; for by the book he should. Caes. II. 1. 106: Sun: he first presents his fire. Tit. III. 1. 214: Or with our sighs we'll breathe the welkin dim, and stain the sun with fog, as sometime clouds when they do hug him in their melting bosoms. *His* ist hiernach ohne Frage männlich in Ven. 1: Even as the sun with purple-colour'd face had ta'en his last leave of the weeping morn. Ven. 856: The sun ariseth in his majesty. Meas. IV. 3. 92: Ere twice the sun hath made his journal greeting. Err. I. 1. 89: At length the sun — — and, by the benefit of his wished light. All's. I. 3. 212: I adore the sun, that looks upon his worshipper. Wint. IV. 4. 456: The selfsame sun that shines upon his court hides not his visage from our cottage but looks on alike. Jo. III. 1. 77: The glorious sun stays in his course and plays the alchemist, turning with splendour of his precious eye. R. 2. I. 3. 145: That sun that warms you here shall shine on me; and those his golden beams to you here lent shall point on me. H. 4. A. V. 1. 1: How bloodily the sun begins to peer above yon busky hill! the day looks pale at his distemperature. The southern wind doth play the trumpet to his purposes. H. 5. IV. 1. 213: You may as well go about to turn the sun to ice with fanning in his face with a peacock's feather. H. 6. A. V. 4. 87: May never glorious sun reflex his beams upon the country where you make abode. H. 6. C. IV. 7. 81: And when the morning sun shall raise his

car above the border of this horizon. R. 3. V. 3. 19: The weary sun hath made a golden set, and, by the bright track of his fiery car, gives signal. Troil. III. 3. 122: The applause, who like a gate of steel fronting the sun, receives and renders back his figure and his heat. Troil. V. 8. 6: Look, Hector, how the sun begins to set; how ugly night comes breathing at his heels. Tit. II. 1. 5: As when the golden sun salutes the morn, and, having gilt the ocean with his beams, gallops the zodiac in his glistening coach, and overlooks the highest-peering hills. Rom. II. 3. 5: Now, ere the sun advance his burning eye. Rom. V. 3. 305: The sun, for sorrow, will not show his head. Tim. III. 4. 13: You must consider that a prodigal course is like the sun's; but not, like his, recoverable. Tim. IV. 3. 439: I'll example you with thievery: the sun's a thief, and with his great attraction robs the vast sea. Mcb. I. 2. 25: As whence the sun 'gins his reflection shipwrecking storms and direful thunders break, so from that spring whence comfort seem'd to come discomfort swells. Cymb. IV. 4. 41: I am ashamed to look upon the holy sun, to have the benefit of his blest beams, remaining so long a poor unknown.

Oft finden sich andere Ausdrücke und Umschreibungen für *sun*. Auch da ist nach Analogie von *sun* das Masculinum gebraucht. Sonn. 7. 1: Lo! in the orient when the gracious *light* lifts up his burning head, each under eye doth homage to his new-appearing sight, serving with looks his sacred majesty, — — but when from highmost pitch, with weary car, like feeble age, he reeleth from the day. Caes. III. 1. 65: The skies are painted with unnumber'd *sparks*, they are all fire and every one doth shine, but there's but one in all doth hold his place. Sonn. 18. 5: Sometime too hot *the eye of heaven* shines, and often is his gold complexion dimm'd. R. 2. III. 2. 37: Know'st thou not, that when the searching *eye of heaven* is hid, — — but when, from under this terrestrial ball he fires the proud tops of the eastern pines and darts his light. Zu vergleichen ist hier H. 4. A. III. 1. 220: The hour before the heavenly-harness'd *team* begins his golden progress in the east.

Das persönliche Geschlecht von *sun* ist bei Shakespeare auf mythologische Anschauung zurückzuführen, die sich auch in dem häufigen Vorkommen von Apollo, Phoebus, Titan ausspricht. Wint. IV. 3. 30: And the fire-rob'd god, golden *Apollo*, a poor humble swain, as I seem now. Wint. IV. 4. 124: That die unmarried, ere they can behold bright *Phoebus* in his strength. H. 4. A. I. 2. 16: *Phoebus*, — he, „that wandering knight so fair“. Ven. 177: And *Titan*, tired in the mid-day heat, with burning eye did hotly overlook them; wishing Adonis had his team to guide, so he were like him, and by Venus' side. Vergl. auch H. 6. C. I. 4. 33: Now *Phaëton* hath tumbled from his car, and made an evening at the noontide prick. Das französische *soleil*, Masculinum, mag auf das männliche Geschlecht von *sun* nicht ohne Einfluss gewesen sein; grössere Einwirkung scheint mir jedoch das allmähliche Vertrautwerden mit der antiken Anschauung gehabt zu haben.

Moon, altenglisch *mone*, Femininum, angelsächsisch *mōna*, Masculinum. Grein: Daneben scheint auch ein Femininum *mōne* gegolten zu haben. — Weiblich. — *Moon*

ist bei Shakespeare einmal neutral gebraucht Mids. III. 1. 56: Doth the moon shine that night we play our play? — A calendar, a calendar! look in the almanac; find out moonshine, find out moonshine. — Yes, it doth shine that night. Im Munde des Quince muss dieser neutrale Gebrauch von *moon* auf die Vulgärsprache zurückgeführt werden. *Moon* ist weiblich Sonn. 107. 5: The mortal moon hath her eclipse endured. Tp. II. 1. 183: You would lift the moon out of her sphere, if she would continue. Tp. II. 2. 143: I was the man i' the moon when time was. — I've seen thee in her. Tp. V. 271: That could control the moon, make flows and ebbs, and deal in her command, without her power. L. L. L. V. 2. 214: You took the moon at full, but now she's changed. Mids. I. 1. 4: This old moon wanes! she lingers my desires. Mids. II. 1. 103: Therefore the moon, the governess of floods, pale in her anger. Mids. III. 1. 203: The moon methinks looks with a watery eye, and when she weeps, weeps every little flower. Mids. III. 2. 53: This whole earth may be bored and that the moon may through the centre creep, and so displease her brother's noontide with the Antipodes. Rom. II. 2. 109: The inconstant moon that monthly changes in her circled orb. Tim. IV. 3. 440: The moon's an arrant thief, and her pale fire she snatches from the sun. Rom. II. 2. 4: Arise, fair sun, and kill the envious moon, who is already sick and pale with grief, that thou her maid art far more fair than she. Oth. V. 2. 109: She comes more nearer earth than she was wont. Mcb. II. 1. 2: The moon is down — and she goes down at twelve. Wenn man nicht annehmen will, dass jene von Grein angeführte Form *mōne*, Femininum, allmählich, auch durch den Einfluss des französischen *lune*, Femininum, das Übergewicht erhalten habe (dafür spricht, dass *mone* im Altenglischen schon als Femininum gilt), so ist bei Shakespeare die Art der Personifikation und die Anlehnung an die antike Auffassung, ebenso wie bei *sun*, von wesentlichem Einflusse gewesen. Ant. IV. 9. 12: O sovereign mistress of true melancholy. Gent. IV. 2. 100: For me, by this pale queen of night I swear. As. III. 2. 2: And thou, thrice-crowned queen of night, survey with thy chaste eye, from thy pale sphere above, thy huntress' name (Johnson: alluding to the triple character of Proserpina, Cynthia, and Diana). Tim. IV. 3. 2: O blessed-breeding sun, draw from the earth rotten humidity; below thy sister's orb infect the air! H. 4. A. I. 2. 21: When thou art king, let not us that are squires of the night's body be called thieves of the day's beauty: let us be Diana's foresters, gentlemen of the shade, minions of the moon, and let men say we be men of good government, being governed, as the sea is, by our noble and chaste mistress the moon, under whose countenance we steal. Merch. V. 109: The moon sleeps with Endymion and would not be awaked. Cor. II. 1. 108: How now, my as fair as noble ladies, — and the moon, were she earthly, no nobler, — wither do you follow your eyes so fast? Zu vergleichen ist ferner Ado IV. 1. 58: You seem to me as *Dian* in her orb, as chaste as is the bud ere it be blown. Ven. 728: *Cynthia* for shame obscures her silver shine. Mids. I. 1. 209: To-morrow night, when *Phoebe* doth behold her silver visage in the wat'ry glass. Tit. I. 316: That like the stately *Phoebe* 'mongst her nymphs dost overshine

the gallant'st dames of Rome. L. L. L. IV. 2. 39: What is Dictynna? A title to Phoebe, to Luna, to the moon.

Star, angelsächsisch *steorra*, Masculinum. — Gewöhnlich männlich, aber auch weiblich. Zur Begründung dieser Annahme führen Mätzner und Koch ein Beispiel aus Milton an: Now the bright morning-star — leads with her the flowery May. Man kann annehmen, dass hier das weibliche Geschlecht durch *morning*, welches weiblich gebraucht wird, veranlasst wurde. — Das männliche Geschlecht, welches sich allein bei Shakespeare nachweisen lässt, ist durch Analogie von *sun* zu erklären. Ven. 861: From whom each lamp and shining star doth borrow the beauteous influence that makes him bright. Durch das Entleihen ist eine persönliche Handlung beigelegt. Vergl. Lucr. 164: No comfortable star did lend his light. *Star* ist Neutrum in Hml. I. 1. 36: When yond same star that's westward from the pole had made his course to illume that part of heaven where now it burns. Hml. IV. 7. 15: As the star moves not but in his sphere. Sonn. 116. 7: It (love) is the star to every wandering bark, whose worth's unknown, although his height be taken.

Orb (Himmelskörper), französisch *orbe*, Masculinum. *His* ist neutral in Merch. V. 60: Not the smallest orb which thou behold'st but in his motion like an angel sings.

Die Namen der einzelnen Gestirne bewahren das Geschlecht, dem der Name angehört. Troil. II. 3. 206: Add more coals to *Cancer* when he burns. All's I. 1. 211: You must needs be born under *Mars*. — When he was predominant. H. 6. A. I. 2. 1: *Mars* his true moving, even as in the heavens so in the earth, to this day is not known. (Vergl. Koch II. 233.) Mids. III. 2. 61: As yonder *Venus* in her glimmering sphere.

c) Die Erde und die Bestandteile ihrer Oberfläche werden der Regel nach weiblich gebraucht, mit Ausnahme der Substantiva, welche das fließende Element bezeichnen. Weiblich sind: *Earth*, *land*, *country*, *kingdom*, *soil*, *shore*, *corner*, *isle*, die Eigennamen der Länder: *England*, *Britain*, *France*, *Italy*, *Kent*, ferner die Bezeichnung für Stadt: *city*, und die Eigennamen der Städte: *Rome*, *Troy*, *London*, *Harfleur*, *Roan*. Männlich ist der Eigenname des Gebirges *Alps*.† Während *sea* doppelgeschlechtig ist, sind männlich: *ocean*†, *surge*†, *drop*, *stream*, *current*, *river*†, *tide*, und die Eigennamen der Flüsse: *Trent*, *Severn*.† Weiblich ist nur *Tiber*.

Earth, angelsächsisch *eorde*, Femininum. — Weiblich. Die von Koch angeführte Stelle aus Cowley: Dull earth with his own weight did downwards pierce to the fixed navel of the Universe — scheint mir kein Beweis für männliches Geschlecht zu sein. — *Earth* ist neutral gebraucht in Sonn. 74. 7, wo *his* für *its* steht: The earth can have but earth, which is his due. Ebenso findet sich das Neutrum in H. 4. A. III. 1. 25: The earth was not of my mind, if you suppose as fearing you it shook — im Gegensatze zu Vers 28, wo eine ausgeführte Personifikation vorliegt: Oft the teeming earth is with a kind of colic pinch'd and vex'd by the imprisoning of unruly wind within her womb;

which, for enlargement striving, shakes the old beldam earth and topples down steeples and moss-grown towers. At your birth our grandam earth, having this distemperature, in passion shook. Dass in der poetischen Sprache Shakespeares *earth* weiblich gebraucht wird, beweisen auch noch folgende Stellen. Sonn. 19.2: Devouring Time, blunt thou the lion's paws, and make the earth devour her own sweet brood. R. 2. V. 1.5: Here let us rest, if this rebellious earth have any resting for her true king's queen. In R. 2. III. 2.24 bezieht sich *her* nach dem Sinne offenbar auf *earth*: This earth shall have a feeling and these stones prove armed soldiers, ere her native king shall falter under foul rebellion's arms. Vergl. ferner As. I. 2.213: Where is this young gallant that is so desirous to lie with his mother earth? Rom. II. 3.9: The earth that's nature's mother is her tomb; what is her burying grave that is her womb; and from her womb children of divers kind we sucking on her natural bosom find. Lucr. 549: From earth's dark womb some gentle gust doth get. Tim. IV. 3.41: Come, damned earth, thou common whore of mankind. Vergl. Tim. IV. 3.177. Ven. 722: The earth, in love with thee (Adonis). Der Sprachgebrauch Shakespeares stimmt für *earth* also mit demjenigen anderer englischer Dichter überein. Man vergleiche auch das Deutsche: Erde, Femininum, das Französische: terre, Femininum, das Lateinische: terra, Femininum. L. L. L. IV. 2.7: On the face of terra, the soil, the land, the earth.

Land, angelsächsisch *land*, Neutrum. — Weiblich. — R. 2. II. 1.57: This land of such dear souls, this dear dear land, dear for her reputation through the world, is now leased out. Mcb. V. 3.51: If thou couldst, doctor, cast the water of my land, find her disease, and purge it to a sound and pristine health, I would applaud thee. Delius bezieht in dieser Stelle *it* auf *disease*, Schmidt auf *land*. Das letztere scheint auf den ersten Blick natürlicher, und man müsste annehmen, dass die Personifikation zu schwach geworden ist, um auf das grammatische Geschlecht von *land* noch einzuwirken. Da aber die von Delius vorgeschlagene Konstruktion in sich keine Unwahrscheinlichkeit bietet, dürfte sie vorzuziehen sein, zumal dadurch der bei Shakespeare allerdings vorkommende Wechsel des Geschlechts vermieden werden kann. R. 2. III. 4.44: When our sea-walled garden, the whole land, is full of weeds, her fairest flowers choked up, her fruit-trees all unpruned, her hedges ruin'd, her knots disorder'd and her wholesome herbs swarming with caterpillars. *Her* bezieht sich allerdings auf *garden*, aber die appositionelle Hinzufügung von *land* hat doch wohl das Femininum veranlasst. Zu vergleichen ist R. 2. III. 3.47: The fresh green lap of fair King Richard's land. H. 4. B. IV. 1.210: This land, like an offensive wife. Für die Erklärung des weiblichen Geschlechts von *land* und den ihm verwandten Begriffen verweise ich auf den folgenden Teil der Arbeit, in dem ich versucht habe, es auf den lateinischen Sprachgebrauch zurückzuführen.

Country, altfranzösisch *contree*, Femininum, mittellateinisch *contrada* (contra — Gegen-d). — Weiblich. — Cor. II. 3.97: You have deserved nobly of your country. — You have been a scourge to her enemies, you have been a rod to her friends.

Mcb.IV.3.41: I think our country sinks beneath the yoke; it weeps, it bleeds; and each new day a gash is added to her wounds. Cor.V.3.110: Alack, or we must lose the country, our dear nurse. Das Neutrum ist hiernach wohl anzunehmen in Cymb.I.1.160: A lady to the worthiest sir that ever country call'd his. Sachs* scheint *his* für männlich zu halten.

Kingdom, angelsächsisch *cynedom*, Masculinum. — Mätzner und Koch führen *kingdom* nicht an. — H.5.II.2.174: But we our kingdom's safety must so tender, whose ruin you have sought, that to her laws we do deliver you.

Weiblich werden auch diejenigen Wörter behandelt, welche nur im übertragenen Sinne die Bedeutung von *land* annehmen. Jo.II.23: Together with that pale, that white-faced *shore* (angelsächsisch *score*, Femininum), whose foot spurns back the ocean's roaring tides and coops from other lands her islanders. Jo.II.29: Even till that utmost *corner* (vergl. französisch *cornière*, Femininum) of the west salute thee for her king.

Isle, altfranzösisch *isle*, neufranzösisch *île*, Femininum; lateinisch *insula*, Femininum. — Weiblich (Mätzner). Jo.V.2.25: That we, the sons and children of this isle, were born to see so sad an hour as this; wherein we step after a stranger march upon her gentle bosom, and fill up her enemies' ranks. Oth.II.3.176: Silence that dreadful bell: it frights the isle from her propriety. R.3.III.7.128: This noble isle doth want her proper limbs; her face defaced with scars of infamy, her royal stock graft with ignoble plants. (Qq. *her*, Ff. *his*.)

Übereinstimmend mit andern Dichtern gebraucht Shakespeare die Eigennamen von Ländern oft weiblich.

England. Gewöhnlich ist es Neutrum, z. B. Jo.II.1.201: Who is it, that hath warn'd us to the walls? — 'Tis France, for England. — England, for itself. Err.III.2.130: Where England? — — but I guess it stood in her chin. Jo.V.7.118: Nought shall make us rue, if England to itself do rest but true. R.2.II.1.65: That England, that was wont to conquer others, hath made a shameful conquest of itself. Daher *his* neutral in Jo.II.95: But thou from loying England art so far, that thou hast under-wrought his lawful king. H.5.II.4.9: For England his approaches makes as fierce as waters to the sucking of a gulf. In dem letzten Beispiele könnte auch unter *England* der englische König verstanden werden, dann würde *his* natürlich männlich sein (s. u.). Weiblich H.5.I.2.155: *England*: She hath been then more fear'd than harm'd, my liege; for hear her but exempl'd by herself: when all her chivalry hath been in France and she a mourning widow of her nobles, she hath herself not only well defended but taken and impounded as a stray, the King of Scots; whom

* Wissenschaftliche Grammatik der englischen Sprache von Eduard Fiedler und Dr. Karl Sachs. II Bände. Violet 1861. Auch diese bedeutende Grammatik handelt in ausführlicher Weise über das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantiva. Besonders ist eine Fülle von Beispielen gegeben; leider sind aber auch hier die einzelnen Stufen der Entwicklung nicht auseinander gehalten. Indes ist auf den neutralen Gebrauch von *his* nachdrücklich hingewiesen (II. 168).

she did send to France, to fill king Edward's fame with prisoner kings and make her chronicle as rich with praise. H. 5. II. 4. 24: Let us do it with no show of fear; no, with no more than if we heard that England were busied with a Whitsun morris-dance: for, my good liege, she is so idly king'd, her sceptre so fantastically borne by a vain, giddy, shallow, humorous youth, that fear attends her not. R. 3. V. 5. 23: England hath long been mad, and scarr'd herself. R. 2. II. 3. 92: England's ground. — Why have they dared to march so many miles upon her peaceful bosom, frightening her pale-fac'd villages with war. R. 2. III. 3. 97: Ten thousand bloody crowns of mothers' sons shall ill become the flower of England's face, change the complexion of her maid-pale peace to scarlet indignation. Jo. V. 7. 112: This England never did, nor never shall, lie at the proud foot of a conqueror, but when it first did help to wound itself. Now these her princes are come home again, come the three corners of the world in arms. Über den Wechsel des Geschlechts vergl. die Einleitung. Zu erwähnen ist auch Jo. V. 2. 153: You bloody Neroes, ripping up the womb of your dear mother England, blush for shame. R. 2. II. 1. 51: This England, this nurse, this teeming womb of royal kings. R. 2. I. 3. 306: Then, England's ground, farewell, sweet soil, adieu; my mother and my nurse, that bears me yet.

Britain. Cymb. V. 5. 14: You, the liver, heart, and brain of Britain, by whom I grant she lives.

France. Neutrum: H. 5. V. 2. 182: For I love France so well, that I will not part with a village of it; I will have it all mine. H. 6. A. IV. 6. 2: The regent hath with Talbot broke his word and left us to the rage of France his sword. Femininum H. 6. A. III. 3. 51: See, see the pining malady of France; behold the wounds, the most unnatural wounds, which thou thyself hast given her woful breast.

Italy. Cor. V. 3. 208: All the swords in Italy, and her confederate arms, could not have made this peace.

Kent. H. 6. B. IV. 10. 78: Tell Kent from me, she hath lost her best man, and exhort all the world to be cowards.

Männlich ist der Name des Landes, wenn er zur Bezeichnung des Fürsten gesetzt wird. Wint. I. 1. 6: The king of Sicilia means to pay *Bohemia* the visitation which he justly owes *him*. Wint. I. 1. 23: *Sicilia* cannot show *himself* over-kind to Bohemia. Jo. II. 1. 56: *England*, impatient of your just demands, hath put *himself* in arms.

Unter den Bezeichnungen für Stadt habe ich nur *city* mit persönlichem Geschlechte gefunden.

City, altfranzösisch *cite*, Femininum. — Weiblich. — Troil. IV. 5. 212: I wonder now how yonder city stands when we have here her base and pillar by us. Ant. II. 2. 218: The city cast her people out upon her. Zu vergleichen ist H. 5. V. 2. 353: So the maiden cities you talk of, may wait on her.

Hierher gehört auch: *Castle*, angelsächsisch *castel*, Neutrum. (Mätzner: französisch Masculinum.) — Weiblich (Mätzner). — Bei Shakespeare findet sich nur einmal *his* auf *castle* bezogen, und ist nach dem sonstigen Sprachgebrauche wohl anzunehmen, dass es neutral gebraucht ist. R. 2. III. 3. 33: Go to the rude ribs of that ancient castle; through brazen trumpet send the breath of parley into his ruin'd ears, and thus deliver.

Die Eigennamen der Städte werden von Shakespeare, in Übereinstimmung mit dem Sprachgebrauche anderer Dichter, oft weiblich gebraucht.

Rome. Lucr. 1833: That they (the gods) will suffer these abominations, since Rome herself in them doth stand disgraced, by our strong arms from forth her fair streets chased. Cor. I. 1. 166: Rome and her rats are at the point of battle; the one side must have bale. Cor. III. 1. 291: Now the good gods forbid that our renowned Rome, whose gratitude towards her deserved children is enroll'd in Jove's own book, like an unnatural dam should now eat up her own. Cor. III. 3. 110: I have been consul, and can show for Rome her enemies' marks upon me. Aufidius, der Rom nicht seine Mutter nennt, sagt Cor. IV. 5. 141: Who am prepared against your territories, though not for Rome itself. Wechsel des Geschlechts findet statt in Caes. I. 2. 154: When could they say till now, that talk'd of Rome, that her wide walls encompass'd but one man? Now is it Rome indeed, and room enough, when there is in it but one only man.

Troy. Femininum Troil. I. 3. 135: And 't is this fever that keeps Troy on foot, not her own sinews. To end a tale of length, Troy in our weakness lives, not in her strength. Neutrum Troil. V. 10. 21: And, in a word, scare Troy out of itself. Troil. I. 3. 75: Troy, yet upon his basis, had been down.

Harfleur. H. 5. III. 3. 8: If I begin the battery once again, I will not leave the half-achieved Harfleur, till in her ashes she lie buried.

Roan (Rouen). H. 6. A. III. 2. 27: This is the happy wedding torch, that joineth Roan unto her countrymen. H. 6. A. III. 2. 124. Roan hangs her head for grief.

London. H. 5. V. Chorus 24: But now behold, in the quick forge and working-house of thought, how London doth pour out her citizens!

Ilium. Neutrum Hml. II. 2. 496: Then senseless Ilium, seeming to feel this blow, with flaming top stoops to his base.

Ausdrücke für die Oberfläche der Erde werden gewöhnlich weiblich gebraucht (Mätzner).

Soil, französisch *sol*, *seuil*, Masculinum. — Weiblich. — H. 4. A. I. 1. 5: No more the thirsty entrance of this soil (England) shall daub her lips with her own children's blood; no more shall trenching war channel her fields, nor bruise her flowerets with the armed hoofs of hostile paces. Zu vergleichen ist Lov. Compl. 1: From off a hill whose concave womb re-worded a plaintful story from a *sistering vale*. H. 5.

V. 2. 48: The even *mead* — conceives by idleness and nothing teems but hateful docks. (Meadow wird von Mätzner als männlich aufgeführt.)

Ground, angelsächsisch *grund*, Masculinum. — Mätzner und Koch geben nichts über das Geschlecht an. — Hml V. 1. 305: And, if thou prate of mountains, let them throw millions of acres on us, till our ground, singeing his pate against the burning zone, make Ossa like a wart. Nach Shakespeareschem Sprachgebrauche ist man nicht berechtigt, hier männliches Geschlecht anzunehmen.

Die Namen der Höhen gelten im allgemeinen als männlich, obwohl die Eigennamen auch weiblich gebraucht werden können. *His* findet sich bei Shakespeare in Beziehung auf *rock* und auf *cliff*; es scheint natürlicher, dasselbe neutral aufzufassen. H. 5. III. 1. 13: Let the brow o'erwhelm it, as fearfully as doth a galled *rock* o'erhang and jutty his confounded base. Hml. I. 4. 70: What if it tempt you toward the flood, my lord, or to the dreadful summit of the *cliff*, that beetles o'er his base into the sea. Unter den Eigennamen der Gebirge ist *Alps* von Shakespeare als Masculinum im Singular aufgefasst H. 5. III. 5. 52: Rush on his host, as doth the melted snow upon the valleys, whose low vassal seat the Alps doth spit and void his rheum upon. Das männliche Geschlecht ist hier auf die Vorstellung des Gewaltigen und Grossen zurückzuführen.

Die Ausdrücke für Meer werden bald männlich, bald weiblich gebraucht. Bei Shakespeare finden wir teilweise dieselbe Erscheinung.

Sea, angelsächsisch *sæ*, Masculinum und Femininum. — Doppelgeschlecht. — Die Stellen, aus denen bei Shakespeare auf ein persönliches Geschlecht geschlossen werden kann, scheinen genug Anhaltspunkte zu bieten, um einen Unterschied für das doppelte Geschlecht, das sich auch bei ihm findet, zu begründen. Sobald der Dichter von dem Meere als etwas Gewaltigem, Gefährlichem oder auch nur Kraftvollem spricht, gebraucht er das Masculinum; hat er aber die ruhige, glatte See vor Augen, wendet er das Femininum an. Masculinum Tit. III. 1. 223: Doth not the sea wax mad, threatening the welkin with his big-swoln face? Vergl. Troil. II. 2. 75: The seas and winds, old wranglers, took a truce and did him service. Für neutrale Auffassung möchte ich mich entscheiden in Sonn. 135. 9: The sea, all water, yet receives rain still and in abundance addeth to his store. Femininum Troil. I. 3. 34: The sea being smooth, how many shallow bauble boats dare sail upon her patient breast. Bronsch führt in seinem Verzeichnisse der Stellen, in denen sich das Possessivpronomen des Femininums in Beziehung auf in der Regel für neutral geltende Substantiva findet, Tit. III. 1. an. Es kann sich das nur auf V. 226 beziehen. I am the sea; hark, how her sighs do blow! — Then must my sea be moved with her sighs. Da der Sinn ist, dass die Seufzer der Lavinia den Vater zur Rache antreiben müssen, wie die Winde das Meer anschwellen lassen, kann man *her* doch auch nur auf Lavinia beziehen. Vergl. Cymb. IV. 2. 35: The imperious seas breed monsters.

Ocean, französisch *océan*, Masculinum, *océane*, Femininum (*la mer océane*), lateinisch *oceanus*, Masculinum. — Doppelgeschlecht. — Bei Shakespeare findet sich

nur einmal *his* in Beziehung auf *ocean*, welches man männlich auffassen kann. Hml. IV.5.99: The ocean, overpeering of his list, eats not the flats with more impetuous haste than young Laertes, in a riotous head, o'erbears your officers. Die Vorstellung des Kräftigen und Ungestümen lässt den männlichen Gebrauch natürlich erscheinen.

Während *wave*, für das sich bei Shakespeare kein persönliches Geschlecht findet, im allgemeinen weiblich gebraucht wird (Mätzner), scheint *surge* (vergl. altfranzösisch *surgeon*, Masculinum) männlich aufgefasst zu werden. Tit. III.1.96: For now I stand as one upon a rock environ'd with a wilderness of sea, who marks the waxing tide grow wave by wave, expecting ever when some envious surge will in his brinish bowels swallow him. Neutrum ist *his* in Tim. V.1.221: Who (whom) once a day with his embossed froth the turbulent surge shall cover.

Drop, angelsächsisch *dropa*, Masculinum. — Männlich (Mätzner). — Err. I. 2.37: I to the world am like a drop of water that in the ocean seeks another drop, who, falling there to find his fellow forth, unseen, inquisitive, confounds himself. Mätzner giebt auch nur dieses Beispiel. Zu erklären ist das Masculinum hier durch den Vergleich des Tropfens mit der Person, an welche der Dichter bei der Ausführung des Bildes noch denkt.

Liquor, altfranzösisch *liqueur*, Femininum, lateinisch *liquor*, Masculinum. Mids. III.2.367: This herb, whose liquor hath this virtuous property, to take from thence all error with his might, and make his eyeballs roll with wonted sight. *His* scheint mir hier neutral zu sein.

Die Bezeichnungen für Fluss werden männlich aufgefasst. Auch hier, wie bei den Ausdrücken für Land und Stadt, ist das Geschlecht auf das Lateinische zurückzuführen.

Stream, angelsächsisch *streám*, Masculinum. R.2.V.3.62: This stream through muddy passages hath held his current, and defiled himself!

Current, altfranzösisch *curant*, p. pr. von *curre*. Gent. II.7.25: The current that with gentle murmur glides, thou know'st, being stopp'd, impatiently doth rage; but when his fair course is not hindered, he makes sweet music with the enamelled stones, giving a gentle kiss to every sedge he overtaketh in his pilgrimage, and so by many winding nooks he strays with willing sport to the wild ocean. Vergl. Jo. II.1.335: Say, shall the current of our right roam on? Whose passage, vex'd with thy impediment, shall leave his native channel, and o'erswell with course disturb'd even thy confining shores, unless thou let his silver waters keep a peaceful progress to the ocean.

River, französische *rivière*, Femininum. — Männlich. — Jo. III.1.23: Why holds thine eye that lamentable rheum, like a proud river peering o'er his bounds?

Tide, angelsächsisch *tíd*, Femininum (?). Lucr. 1667: As through an arch the violent roaring tide outruns the eye that doth behold his haste, yet in the eddy boundeth in his pride back to the strait that forc'd him on so fast.

Flood, angelsächsisch *flód*, Masculinum, auch Neutrum. — Männlich. — Merch. IV. 1. 72: You may as well go stand upon the beach and bid the main flood bate his usual height. Die Personifikation scheint mir hier nicht stark genug zu sein, um männliches Geschlecht annehmen zu können.

Die Eigennamen der Flüsse werden meist männlich gebraucht (Mätzner und Koch); Delius sagt zu Caes. I. 1. 50 (s. Tiber), dass die Flüsse meist weiblich personifiziert werden.

Bei Shakespeare findet sich *Trent*: Masculinum mit dem Neutrum wechselnd, H. 4. A. III. 1. 102: And here the smug and silver Trent shall run in a new channel, fair and evenly; it shall not wind. — Not wind? it shall, it must; you see it doth. — Yea, but mark how he bears his course, and runs me up — gelding the opposed continent as much as on the other side it takes from you. — Yea, but a little charge will trench him here — and then he runs.

Severn, H. 4. A. I. 3. 103: Swift Severn's flood, who then, affrighted with their bloody looks, ran fearfully among the trembling reeds, and hid his crisp head in the hollow bank. Bronisch bezieht *his*, welches hier männlich ist, auf *flood*; richtiger scheint mir die Beziehung auf *Severn* zu sein.

Tiber, lateinisch *Tiberis*, Masculinum; neuangelsächsisch *Tyure*, Femininum. Caes. I. 1. 50: That Tiber trembled underneath her banks, to hear the replication of your sounds made in her concave shores? Caes. I. 2. 101: For once, upon a raw and gusty day, the troubled Tiber chafing with her shores, Caesar said to me. Für die auffallende Erscheinung, dass *Tiber*, trotzdem es im Lateinischen männlich ist, sich zweimal bei Shakespeare weiblich findet, ist mir kein anderes Beispiel bekannt (auch Koch führt nur eine von den beiden Stellen aus Shakespeare an). Ich kann daher nicht entscheiden, ob *Tiber* das weibliche Geschlecht nur der Art der Personifikation (*trembled*, *troubled*, *chafing*) verdankt, oder ob es allgemein weiblich gebraucht wird. Das erstere scheint mir eher der Fall zu sein.

Von Örtlichkeiten anderer Art ist noch *grave*, angelsächsisch *gräf*, Neutrum, zu erwähnen. Mids. V. 1. 388: Now it is the time of night, that the graves, all gaping wide, every one lets forth his sprite. *His* ist Neutrum, um so mehr als *grave* sonst weiblich gebraucht zu werden pflegt (Mätzner).

II. Licht, Luft, Wind und Erscheinungen im Dunstkreise.

Männlich: *Light*, *spark*†, *air*†, *wind*†, *north*†; **weiblich:** *Welkin*, *Echo*.

Schon erwähnt sind: *Light*, angelsächsisch *leóht*, Neutrum. — Männlich Sonn. 7. 1, und *Spark*, angelsächsisch *spearca*, Masculinum. — Männlich Caes. III. 1. 65. An den beiden Stellen redet der Dichter von der Sonne und ist dadurch das Masculinum hervorgerufen. Mätzner führt *light* als weiblich an, Koch giebt je ein Beispiel für das männliche und weibliche Geschlecht.

Air, französisch *air*, Masculinum. — Weiblich (Mätzner). — Tim. IV. 3. 222: What, think'st that the bleak air, thy boisterous chamberlain, will put thy shirt on warm?

Cloud, angelsächsisch *clūd*, Masculinum. — Weiblich (Mätzner). — Lucr. 548: But when a black-faced cloud the world doth threat, in his dim mist the aspiring mountains hiding. *His* ist hier neutral.

Welkin, angelsächsisch *volcen*, Neutrum. — Weiblich (Mätzner). Er führt aber nur das Beispiel aus Shakespeare an. — Wiv. I. 3. 101: By welkin and her star! Es ist wohl anzunehmen, dass das weibliche Geschlecht von *cloud* (Mätzner) und an dieser Stelle von *welkin* derselben Auffassung, die im Lateinischen *nubes* zum Femininum machte, seinen Ursprung verdankt. (Vielleicht die Vorstellung des Regen Hervorbringenden?)

Wind, angelsächsisch *vind*, Masculinum. — Männlich. — Es ist möglich, männliches Geschlecht anzunehmen in Rom. I. 4. 100: And more inconstant than the wind, who wooes even now the frozen bosom of the north, and, being anger'd, puffs away from thence, turning his face to the dew-dropping south. Koch scheint hier männliches Geschlecht vorauszusetzen. Zweifelhaft ist es, nach Shakespeareschem Sprachgebrauche, besonders wenn man Stellen vergleicht wie Oth. IV. 2. 78: The bawdy wind, that kisses all it meets, is hush'd within the hollow mine of earth and will not hear it. Dass Shakespeare *wind* übrigens männlich auffasst, beweisen Stellen, wie Merch. II. 6. 16: The scarfed bark puts from her native bay, hugg'd and embraced by the strumpet wind! How like the prodigal doth she return, with over-weather'd ribs, and ragged sails, lean, rent, and beggar'd by the strumpet wind. Mids. II. 1. 129: When we have laugh'd to see the sails conceive and grow big-bellied with the wanton wind. Neutrum ist *his* wohl in H. 4. A. V. 1. 5: The southern wind doth play the trumpet to his (the sun's) purposes, and by his hollow whistling in the leaves foretells a tempest and a blustering day. — Then with the losers let *it* sympathise. Jo. III. 4. 155: No common wind, no customed event, but they will pluck away his natural cause. Koch führt an: Mylady Wind (Nursery Rhymes of England, 37). Ich habe diese Stelle nicht vergleichen können, weiss daher nicht, ob sie Beweiskraft besitzt (vergl. die Einl.). Übrigens entspricht die männliche Auffassung von *wind* und *air* bei Shakespeare dem Lateinischen.

Boreas, vergl. Troil. I. 3. 38: But let the ruffian Boreas once enrage the gentle Thetis.

Die Namen der Himmelsgegenden haben, wenn sie an Stelle des Windes gesetzt werden, männliches und weibliches Geschlecht. Bei Shakespeare habe ich keine Beispiele gefunden. Einmal ist *his* gebraucht in Beziehung auf *North*, angelsächsisch *nord*, Masculinum. Hier bezeichnet *north* aber nach Schmidt das im Norden liegende Land. Es lässt sich an der Stelle indes wohl Personifikation annehmen. Jo. V. 7. 39: Nor entreat the north to make his bleak winds kiss my parched lips.

Zu erwähnen sind hier noch zwei Stellen, in denen sich *his* findet; dasselbe wird aber in beiden Fällen am natürlichsten neutral erklärt. *Rain*, angelsächsisch *regn*, Masculinum. — Ven. 959 (von Thränen): But through the flood-gates breaks the silver rain, and with his strong course opens them again. *Spout* (?). Troil. V. 2. 171: Not the

dreadful spout, which shipmen do the hurricano call, constringed in mass by the almighty sun, shall dizzy with more clamour Neptune's ear in his descent than shall my prompted sword falling on Diomed.

Unter den Naturerscheinungen bekommt ein weibliches Geschlecht: *Echo*, lateinisch *echo*, Femininum. Rom. II. 2. 162: Else would I tear the cave where Echo lies, and make her airy tongue more hoarse than mine. Vergl. Tw. I. 5. 292: Make the babbling gossip of the air cry out, „Olivia!“ Der Einfluss der Mythologie ist bei *Echo* unverkennbar.

III. Baum, Pflanze, Mineralien.

Männlich: Pine, rose(?); **weiblich:** flower†. Gold†, stone sind männlich, während silver weiblich aufgefasst wird.

Tree, angelsächsisch *treó*, *treov*, Neutrum. — Doppelgeschlechtig. — Neutral kann aufgefasst werden Mcb. IV. 1. 96: That will never be: Who can impress the forest; bid the tree unfix his earth-bound root?

Pine, angelsächsisch *pín*, Femininum (?), lateinisch *pinus*, Femininum. Bei Shakespeare männlich in Cymb. IV. 2. 175: And yet as rough, their royal blood enchafed as the rudest wind, that by the top doth take the mountain pine, and make him stoop to the vale. Shakespeare scheint durch die Vorstellung des Hohen, der er öfter bei der Fichte Ausdruck giebt, zu der männlichen Auffassung veranlasst zu sein. Neutrum H. 6. B. II. 3. 45: Thus droops this lofty pine and hangs his sprays. Troil. I. 3. 8: As knots, by the conflux of meeting sap, infect the sound pine and divert his grain tortive and errant from his course of growth. Lucr. 1167: The bark peel'd from the lofty pine, his leaves will wither and his sap decay.

An den übrigen Stellen, wo *his* in Beziehung auf Bäume vorkommt, scheint es gleichfalls Neutrum zu sein.

Oak, angelsächsisch *ác*, Femininum. — Männlich. — Tp. I. 2. 294: If thou more murmur'st, I will rend an oak, and peg thee in his knotty entrails. Vergl. Ado II. 1. 246: An oak but with one green leaf on it would have answered her.

Willow, angelsächsisch *vilig*, Femininum. Hml. IV. 7. 167: There is a willow grows aslant a brook, that shows his hoar leaves in the glassy stream.

Cedar, angelsächsisch *ceder-beám*, lateinisch *cedrus*, Femininum. H. 6. B. V. 1. 207: As on a mountain top the cedar shows, that keeps his leaves in spite of any storm. Vergl. Cymb. V. 5. 457: The lofty cedar, royal Cymbeline, personates thee.

Unter den Bestandteilen der Bäume ist hervorzuheben: *Trunk* (in übertragenem Sinne). Neutrum Cymb. IV. 2. 353: What trunk is here without his top? Vergl. Tp. I. 2. 86: The ivy which had hid my princely trunk, and suck'd my verdure out on't.

Branch, französisch *branche*, Femininum. R. 2. I. 2. 20: One flourishing branch of his most royal root — — is hack'd down, and his summer leaves all faded, by envý's hand and murder's bloody axe.

Bark, schwedisch *bark*. Weibliche Auffassung geht hervor aus Wint. IV. 4. 94: You see, sweet maid, we marry a gentler scion to the wildest stock, and make conceive a bark of baser kind by bud of nobler race.

Von andern Gewächsen ist zu erwähnen: *Elder*, angelsächsisch *ellen*, *ellarn*, Femininum oder Masculinum (?) — Neutrum in Cymb. IV. 2. 59: And let the stinking elder, grief, untwine his perishing root with the increasing vine.

Vine, angelsächsisch *vin*, Neutrum. — Weiblich. — Bei Shakespeare nur einmal *his*, in Beziehung auf *vine*. Dasselbe ist neutral. H. 6. A. II. 5. 11: Like to a wither'd vine that droops his sapless branches to the ground.

Ivy, angelsächsisch *ifig*, Masculinum. — Doppelgeschlechtig. — Vergl. Mids. IV. 1. 48: The female ivy so enrings the barky fingers of the elm.

Unter den Blumen ist zunächst *flower* selbst zu bemerken. *Flower*, altfranzösisch *flour*, *flor*, neufranzösisch *fleur*, Femininum; lateinisch *flos*, Masculinum. Neutrum Sonn. 99. 13: More flowers I noted, yet I none could see but sweet or colour it had stol'n from thee. Sonn. 94. 9: The summer's flower is to the summer sweet, though to itself it only live and die; but if that flower with base infection meet, the basest weed out-braves his dignity. Koch führt an aus Shakespeare: The flowers are fine Ladies. Ich habe leider nicht feststellen können, in welchem Zusammenhange die Stelle vorkommt. Sie zeigt dieselbe Auffassung, welche überhaupt für die Wahl des Geschlechts bei den Bäumen und Pflanzen massgebend gewesen zu sein scheint. Das Grosse, Starke wird männlich aufgefasst, das Liebliche, Zarte und Schwache weiblich.

Rose, angelsächsisch *rôse*, Femininum, französisch *rose*, Femininum, lateinisch *rosa*, Femininum. Im allgemeinen ist *rose* natürlich Neutrum. H. 6. A. II. 4. 49: Prick not your finger as you pluck it off. Daher auch wohl in derselben Scene V. 71: Hath not thy rose a canker, Somerset? — Hath not thy rose a thorn, Plantagenet? — Ay, sharp and piercing, to maintain his truth; whiles thy consuming canker eats his falsehood. Auffallend ist der männliche Gebrauch von *rose* in Sonn. 99. 11: Rose: But, for his theft, in pride of all his growth a vengeful canker eat him up to death. Sonst ist mir kein Beispiel bekannt, in dem *rose* männlich wäre. Auch Koch giebt nur dieses Beispiel. Zur Erklärung vergl. die Einleitung. Weibliche Auffassung geht hervor aus Mids. II. 1. 107: Hoary-headed frosts fall in the fresh lap of the crimson rose.

Violet, französisch *violette*, Femininum. Neutrum Cymb. IV. 2. 173: As zephyrs blowing below the violet, not wagging his sweet head. Das Attribut *sweet* würde eher das Femininum verlangt haben.

In Beziehung auf *corn*, angelsächsisch *corn*, Neutrum, findet sich *his* Mids. II. 1. 94: And the green corn hath rotted ere his youth attain'd a beard. Ebenso: *Ear*, angelsächsisch *ear*, Neutrum Hml. III. 4. 64: Here is your husband; like a mildew'd ear, blasting his wholesome brother. In beiden Stellen ist *his* Neutrum.

Unter den Metallen wird *silver*, angelsächsisch *silfor*, Neutrum, weiblich gebraucht. Merch. II. 7. 22: What says the silver with her virgin hue? In Vergleichen wird durch *silver* das Milde und Sanfte bezeichnet.

Gold, angelsächsisch *gold*, Neutrum, wird von Shakespeare männlich aufgefasst. Tim. IV. 3. 33: This yellow slave will knit and break religions. Tim. IV. 3. 382: O thou sweet king-killer, and dear divorce 'twixt natural son and sire! thou bright defiler of Hymen's purest bed! thou valiant Mars! thou ever young, fresh, loved, and delicate wooer, whose blush doth thaw the consecrated snow that lies on Dian's lap! thou visible god, that solder'st close impossibilities, and makest them kiss!

Iron, angelsächsisch *iren*, Neutrum. Jo. IV. 1. 61: The iron of itself, approaching near these eyes, would drink my tears and quench his (this) fiery indignation. Wenn die Lesart *his* richtig ist (s. Koch II. 232), ist es jedenfalls Neutrum.

Von Edelsteinen ist *diamond*, altfranzösisch *diamant*, Masculinum, neutral in Lov. Compl. 211: The diamond, why, 't was beautiful and hard, whereto his invised properties did tend.

Jewel, altfranzösisch *joiel*, neufranzösisch *joyau*, Masculinum. Lov. Compl. 154: Experience for me many bulwarks builded of proofs new-bleeding, which remain'd the foil of this false jewel, and his amorous spoil. Durch die Beziehung auf die Person des Liebhabers zu erklären. Jedenfalls kann man aus dieser Stelle nicht folgern, dass *jewel* männlich aufgefasst wird. Err. II. 1. 109: I see the jewel best enamelled will loose his beauty.

Stone, angelsächsisch *stân*, Masculinum. — Männlich. (K.)? — As. II. 4. 47: I remember, when I was in love I broke my sword upon a stone, and bid him take that for coming a-night to Jane Smile. (Touchstone.) Das Masculinum erklärt sich durch Nachahmung der Volkssprache.

Coal, angelsächsisch *col*, Neutrum. Trotz der Personifikation ist *his* neutral zu fassen in Jo. IV. 1. 109: There is no malice in this burning coal; the breath of heaven hath blown his spirit out, and strew'd repentant ashes on his head. — But with my breath I can revive it, boy. Koch scheint *his* für männlich zu halten. Die Möglichkeit lässt sich nicht bestreiten.

IV. Der animalische Körper und seine Teile.

Doppelgeschlechtig: Body, hand; **männlich:** Flesh, eye, heart, bosom; **weiblich:** Shoulder†, brain†.

Body, angelsächsisch *bodig*, Masculinum. Bei Shakespeare ist es doppelgeschlechtig, je nach dem Geschlechte der Person, von welcher der Dichter spricht. Sonn. 151. 7: My soul doth tell my body that he may triumph in love. Tit. II. 4. 17: What stern ungente hands — made thy body bare of her two branches? Im übertragenen Sinne findet es sich nur neutral. H. 4. B. III. 1. 41: Then you perceive the body of our kingdom how foul it is; what rank diseases grow, and with what danger, near the heart

of it. It is but as a body yet distemper'd which to his former strength may be restored. Tim. V.1.148: The public body — feeling in itself a lack of Timon's aid, hath sense withal of it (its) own fail.

Flesh, angelsächsisch *flæsc*, Neutrum. Sonn. 151.8: Flesh stays no farther reason; but, rising at thy name, doth point out thee as his triumphant prize. Proud of this pride, he is contented thy poor drudge to be. Vergl. Cymb. IV.2.127: The law protects not us: then why should we be tender to let an arrogant piece of flesh threat us; play judge and executioner, all himself, for we do fear the law? In derselben Weise ist *keech* gebraucht. H. 8. I. 1.55: I wonder that such a keech can with his very bulk take up the rays o' the beneficial sun, and keep it from the earth.

Hand, angelsächsisch *hand*, Femininum. — Mätzner giebt an, dass *hand* weiblich gebraucht wird; bei Shakespeare findet sich eine Stelle, wo es männlich ist, eine andere, wo weibliche Personifikation vorliegt. R. 2. III. 3.80: No hand of blood and bone can gripe the sacred handle of our sceptre, unless he do profane, steal, or usurp. Das Masculinum ist hier natürlich; der König denkt an die kraftvolle Hand eines Mannes. Überhaupt scheint das Geschlecht der Person, welcher der Körperteil zugehört, von Einfluss zu sein. Mids. III. 2.84: When thou hold'st up thy hand: O, let me kiss this princess of pure white, this seal of bliss!

Eye, angelsächsisch *éage*, Neutrum. — Männlich. — Masculinum in Sonn. 46.8: My heart doth plead that thou in him dost lie, but the defendant (the eye) doth that plea deny, and says in him thy fair appearance lies. Masculinum mit Neutrum wechselnd L. L. L. I. 1.81: Study me how to please the eye indeed, by fixing it upon a fairer eye; who dazzling so, that eye shall be his heed, and give him light that it was blinded by. Neutrum Sonn. 113.1: Since I left you, mine eye is in my mind, and that which governs me to go about doth part his function, and is partly blind — — for it no form delivers to the heart of bird, of flower, or shape, which it doth latch. Mids. III. 2.117: Dark night, that from the eye his function takes. L. L. L. V. 2.774: As the eye doth roll to every varied object in his glance. Caes. I. 2.124: And that same eye, whose bend doth awe the world, did lose his lustre. Die Sonne wird eye of heaven genannt und männlich gebraucht R. 2. III. 2.42. Sonn. 18. (siehe *sun*). Bronisch führt in seinem Verzeichnisse noch Sonn. 20 an: V.5 An eye more bright than theirs, less false in rolling, gilding the object whereupon it gazeth; a man in hue, all hues in his controlling, which steals men's eyes, and women's souls amazeth. *His* bezieht sich aber hier doch wohl kaum auf *eye*.

Heart, angelsächsisch *heorte*, Femininum. — Doppelgeschlechtig. — Bei Shakespeare findet sich nur das Masculinum, vielleicht durch den Einfluss des französischen *coeur*. Sonn. 46.5: My heart doth plead that thou in him dost lie. Sonn. 47.4: Or heart in love with sighs himself doth smother. V.8: Another time mine eye is my heart's guest, and in his thoughts of love doth share a part. All's II. 1.8: And yet my heart will not confess he owes the malady that doth my life besiege. Compl. 193:

Kept hearts in liveries, but mine own was free, and reign'd, commanding in his monarchy. Neutrum Meas.II.2.137: Ask your heart what it doth know. H.5.V.2.172: But a good heart, Kate, is the sun and the moon, — for it shines bright, and never changes, but keeps his course truly. Pass.P.202: Heart hath his hope, and eyes their wished sight. Tw.III.1.176: For thou perhaps mayst move that heart, which now abhors, to like his love. L.L.L.II.236: His heart, like an agate, with your print impress'd, proud with his form, in his eye pride express'd. Meas.II.1.270: Whip me? No, no; let carman whip his jade; the valiant heart 's not whipt out of his trade.

Bosom, angelsächsisch *bôsm*, Masculinum. Sonn.9.13: No love towards others in that bosom sits, that on himself such murderous shame commits. Das Masculinum ist auf das Geschlecht der Person, von welcher der Dichter spricht, zurückzuführen.

Für Körperteile zeigen eine weibliche Auffassung die folgenden Beispiele. *Shoulder*, angelsächsisch *sculdor*, Femininum. L.L.L.IV.3.90: Her shoulder is with child. *Brain*, angelsächsisch *brägen*, Neutrum. R.2.V.5.6: My brain I'll prove the female to my soul, my soul the father; and these two beget a generation of still-breeding thoughts. Sonn.59.2: How are our brains beguiled, which, labouring for invention, bear amiss the second burden of a former child! Sonn.86.3: Was it the proud full sail of his great verse, — that did my ripe thoughts in my brain inhearse, making their tomb the womb wherein they grew? Der Dichter denkt bei *brain* an die hervorbringende Thätigkeit.

Tongue, angelsächsisch *tunge*, Femininum. — Neutrum ist *his* in Err.IV.2.18: My tongue, though not my heart, shall have his will. All's II.4.24: Many a man's tongue shakes out his master's undoing. R.2.I.1.194: Ere my tongue shall wound my honour with such feeble wrong, or sound so base a parle, my teeth shall tear the slavish motive of recanting fear, and spit it bleeding in his high disgrace, where shame doth harbour, even in Mowbray's face.

Ebenso halte ich *his* für neutral an den folgenden Stellen, wo es in Beziehung auf Körperteile steht.

Blood, angelsächsisch *blôd*, Neutrum. R.2.II.1.120: Darest with thy frozen admonition make pale our cheek, chasing the royal blood with fury from his native residence.

Belly, angelsächsisch *belg*, Masculinum. Cor.I.1.115: For, look you, I may make the belly smile as well as speak — it tauntingly replied to the discontented members, the mutinous parts that envied his receipt.

Face, französisch *face*, lateinisch *facies*, Femininum. R.2.IV.1.281: Was this face the face that every day under his household roof did keep ten thousand men?

Head, angelsächsisch *heafod*, Masculinum, Neutrum. Merch.I.2.55: I had rather be married to a death's-head with a bone in his mouth than to either of these.

Hair, angelsächsisch *hær*, *hêr*, Neutrum. H.4.B.I.2.182: There is not a white hair on your face but should have his effect of gravity.

Feather, angelsächsisch *feder*, Femininum. Tim.II.1.30: When every feather sticks in his own wing.

Egg, angelsächsisch *äg*, Neutrum. Caes. II. 1. 32: And therefore think him as a serpent's egg which, hatch'd, would, as his kind, grow mischievous.

Carcass, altfranzösisch *carquasse*, italienisch *carcassa*. Jo. II. 1. 456: Here's a stay, that shakes the rotten carcass of old Death out of his rags. Vergl. Hml. V. 1. 243: This doth betoken the corse they follow did with desperate hand fordo it (its) own life.

V. Menschliche Werke und Werkzeuge.

Männlich: Bottle, silk (?), letter†; **weiblich:** Ship, vessel, bark und der Name des Schiffes Andrew; ferner church (im übertragenen Sinne) und sail†, sowie line†.

Bottle, französisch *bouteille*, Femininum. Männlich Tp. II. 2. 180: Here; bear my bottle: fellow Trinculo, we'll fill him by and by again. Die Erklärung des Masculinums ist in der Vulgärsprache zu suchen.

Silk, angelsächsisch *seoloc*, *sioloc*, Neutrum. Männlich Cor. I. 9. 45: When steel grows soft as the parasite's silk, let him be made a coverture for the wars. Die Stelle ist dunkel; die Ff. haben *an overture*. Einige Herausgeber haben *ovation*, andere *nurture*. Schmidt schlägt vor: *overseer* und will dann *him* auf *parasite* beziehen. Jedenfalls darf man der Stelle für die Geschlechtsbestimmung von *silk* keinen grossen Wert beilegen.

Männliche Auffassung zeigen auch:

Letter, französisch *lettre*, Femininum. Wiv. II. 1. 74: Here's the twin-brother of thy letter.

Ship, angelsächsisch *scip*, *scyp*, Neutrum. Weiblich Tp. I. 2. 12: It should the good ship so have swallow'd and the fraughting souls within her. Tp. I. 2. 227: Safely in harbour is the king's ship; in the deep nook — — there she's hid. Tp. V. 237: Where we in all her trim, freshly beheld our royal, good, and gallant ship. Err. IV. 1. 90: The ship is in her trim. L. L. L. V. 2. 549: The ship is under sail, and here she comes amain. Wint. III. 3. 93: Now the ship boring the moon with her main-mast. Tp. I. 1. 52: Ship: Lay her a-hold, a-hold! set her two courses off to sea again; lay her off! Ohne dass *ship* genannt ist, findet sich das Femininum Tp. I. 1. 38: Bring her to try with main-course. *Ship* ist neutral in Gent. III. 1. 281: With my master's ship? why, it is at sea. Wint. III. 3. 100: But to make an end of the ship, to see how te sea flap-dragoned it. Auffallend ist die folgende Stelle, wo *ship* männlich gebraucht ist, Per. V. Prol. 18: From whence Lysimachus our Tyrian ship espies, his banners sable, trimm'd with rich expense; and to him in his barge with fervour hies. Über eine Erklärung dieses Masculinums vergl. die Einleitung.

Vessel, altfranzösisch *vaissel*, Masculinum, *vaisselle*, Femininum, lateinisch *vascellum*, Neutrum. Weiblich Tp. I. 2. 6: A brave vessel, who had, no doubt,

some noble creature in her, dash'd all to pieces. Merch.I.1.32: Dangerous rocks, which touching but my gentle vessel's side would scatter all her spices on the stream. Neutrum Merch.II.8.30: There miscarried a vessel of our country richly fraught: I thought upon Antonio when he told me; and wish'd in silence that it were not his. Ant.I.4.53: No vessel can peep forth, but 't is as soon taken as seen. Per.V.1.18: Our vessel is of Tyre, in it the king. *Vessel* in dem Sinne von Mann (deutsch Gefäss, Bibel), Caes.V.5.13: Now is that noble vessel full of grief, that it runs over even at his eyes.

Bark, französisch *barque*, spanisch *barca*, lateinisch *barca*, Femininum. Weiblich Err.IV.1.85: Master, there is a bark of Epidamnum that stays but till her owner comes aboard and then, sir, she bears away. Merch.II.6.15: The scarfed bark puts from her native bay, hugg'd and embraced by the strumpet wind! How like the prodigal doth she return, with over-weather'd ribs, and ragged sails, lean, rent and beggar'd by the strumpet wind! Lr.IV.6.18: And yond tall anchoring bark, diminish'd to her cock. Tit.I.71: As the bark, that hath discharged her fraught, returns with precious lading to the bay from whence at first she weigh'd her anchorage. Neutrum Mcb.I.3.24: Though his bark cannot be lost, yet it shall be tempest-tost.

Auch die Namen der Schiffe werden weiblich gebraucht. *Andrew*: Merch.I.1.27: And see my wealthy Andrew dock'd in sand, vailing her hightop lower than her ribs to kiss her burial.

In übertragenem Sinne ist weiblich *church*, angelsächsisch *cyrice*, Femininum. Weiblich H.8.V.3.117: One that, in all obedience, makes the church the chief aim of his honour; and, to strengthen that holy duty, out of dear respect, his royal self in judgment comes to hear the cause betwixt her and this great offender. Jo.III.1.255: Or let the church, our mother, breathe her curse — a mother's curse — on her revolting son. Vergl. Jo.III.1.144: Why thou against the church, our holy mother, so wilfully dost spurn. Die Kirche ist die Mutter der Gläubigen. Das Femininum ist daher in derselben Weise zu erklären wie bei den Begriffen: *land*, *city* u. s. w.

Weiblich aufgefasst ist auch *sail*, angelsächsisch *segel*, *segl*, Masculinum, Neutrum. Mids.II.1.129: When we have laugh'd to see the sails conceive and grow big-bellied with the wanton wind.

Ebenso: *Line*, französisch *ligne*, Femininum. Tp.IV.235: Mistress line, is not this my jerkin?

His findet sich öfter in Bezug auf Gegenstände, die von Menschen gemacht und benutzt werden. Nach Shakespeareschem Sprachgebrauche ist anzunehmen, dass *his* neutral ist. Bei mehreren, wo die Personifikation nicht zu verblasst ist, ist es möglich auf männliches Geschlecht zu schliessen; so lange diese Annahme indes nicht durch andere Beispiele unterstützt wird, scheint es mir richtiger zu sein, die Wörter neutral aufzufassen. Die Beispiele sind, alphabetisch geordnet, die folgenden:

Bell, angelsächsisch *belle*, Femininum. Jo.III.3.38: If the midnight bell did, with his iron tongue and brazen mouth, sound on into the drowsy race of night.

Bombard. Tp. II. 2. 21: Yond same black cloud, yond huge one, looks like a foul bombard that would shed his liquor.

Bonnet, französisch *bonnet*, Masculinum. Hml. V. 2. 95: Your bonnet to his right use.

Candle, angelsächsisch *candel*, Femininum, Neutrum, französisch *chandelle*, lateinisch *candela*, Femininum. Merch. V. 1. 90: How far that little candle throws his beams!

Cannon, französisch *canon*, Masculinum. Hml. IV. 1. 42: As level as the cannon to his blank.

Crown, altfranzösisch *corone*, lateinisch *corona*, Femininum. R. 3. IV. 4. 371: Thy crown, usurp'd, disgraced his kingly glory. Zu vergleichen sind die folgenden Stellen. R. 2. V. 1. 71: Bad men, you violate a twofold marriage, 'twixt my crown and me, and then betwixt me and my married wife. H. 4. B. IV. 5. 22: Why doth the crown lie there upon this pillow being so troublesome a bedfellow? Jo. II. 1. 98: And done a rape upon the maiden virtue of the crown.

Dagger. Rom. V. 3. 203: This dagger hath mista'en, — for lo, his house is empty on the back of Montague. Vergl. Wint. I. 2. 156: My dagger muzzled, lest it should bite its master.

Garter, altfranzösisch *gartier*, Masculinum; neufranzösisch *jarretière*, Femininum. R. 3. IV. 4. 370: The garter blemish'd, pawn'd his knightly virtue.

Gate, angelsächsisch *geat*, *gat*, Neutrum. Meas. IV. 1. 30: A planched gate, that makes his opening with this bigger key.

George (das Bild des heiligen Georg). R. 3. IV. 4. 369: The George profaned, hath lost his holy honour.

Glass, angelsächsisch *gläs*, Neutrum. H. 6. A. IV. 2. 36: For ere the glass, that now begins to run, finish the process of his sandy hour.

Instrument, französisch *instrument*, Masculinum. All's III. 6. 69: If you think your mystery in stratagem can bring this instrument of honour again into his native quarter, be magnanimous in the enterprise.

Knife, angelsächsisch *cnîf*, Masculinum. H. 4. A. I. 1. 18: The edge of war, like an ill-sheathed knife, no more shall cut his master. Dem Sinne nach bezieht sich *his master* zunächst auf *knife*.

Lamp, französisch *lampe*, lateinisch *lampas*, Femininum. Ven. 755: The lamp that burns by night dries up his oil to lend the world his light.

Lock, angelsächsisch *loc*, Neutrum. Lucr. 303: The locks between her chamber and his will, each one by him enforced, retires his ward.

Nail, angelsächsisch *nägel*, Masculinum. All's II. 2. 26: (fit) as the nail to his hole.

Pen, altfranzösisch *penne*, lateinisch *penna*, Femininum. Sonn. 84. 5: Lean penury within that pen doth dwell, that to his subject lends not some small glory

(*pen* = derjenige, welcher schreibt). Bronisch bezieht *his* auf *penury*; ich halte das für falsch.

Pillow, angelsächsisch *pyle*, Masculinum (?). Lucr. 387: Cozening the pillow of a lawful kiss; who, therefore angry, seems to part in sunder, swelling on either side to want his bliss.

Ram, angelsächsisch *ram*, *rom*, Masculinum. Troil. I. 3. 206: So that the ram, that batters down the wall, for the great swing and rudeness of his poise, they place before his hand that made the engine.

Sepulchre, französisch *sépulcre*, Masculinum; lateinisch *sepulcrum*, Neutrum. Hml. I. 4. 48: Why the sepulchre, wherein we saw thee quietly inurn'd, hath oped his ponderous and marble jaws, to cast thee up again.

Shaft, angelsächsisch *sceaft*, Masculinum. Merch. I. 1. 140: In my school-days, when I had lost one shaft, I shot his fellow of the selfsame flight.

Shop, angelsächsisch *sceop*, Masculinum; vergl. französisch *échope*, Femininum. Sonn. 24. 7: To find where your true image pictured lies; which in my bosom's shop is hanging still, that hath his windows glazed with thine eyes.

Sword, angelsächsisch *sveord*, Neutrum. Rom. III. 1. 84: Will you pluck your sword out of his pilcher by the ears? H. 6. A. I. 1. 10: His brandish'd sword did blind men with his beams. Vergl. H. 4. A. V. 4. 133: Full bravely hast thou flesh'd thy maiden sword.

Tent-royal, französisch *tente*, Femininum. H. 5. I. 2. 196: Which pillage they with merry march bring home to the tent-royal of their emperor: who — surveys — the poor mechanic porters crowding in their heavy burdens at his narrow gate.

Torch, französisch *torche*, Femininum. Rom. V. 3. 125: What torch is yond, that vainly lends his light.

Trumpet, französisch *trompette*, Femininum. H. 6. B. V. 2. 43: Now let the general trumpet blow his blast.

Wardrobe, französisch *garderobe*, Femininum. Sonn. 52. 10: Or as the wardrobe which the robe doth hide, to make some special instant special blest, by new unfolding his imprison'd pride.

Im Anschluss hieran seien erwähnt: *Honey*, angelsächsisch *hunig*, Neutrum. Rom. II. 6. 11: The sweetest honey is loathsome in his own deliciousness.

Medicine, französisch *médecine*, lateinisch *medicina*, Femininum. Ant. I. 5. 36: Coming from him, that great medicine hath with his tinct gilded thee.

Pudding, altenglisch *pudding*, französisch *boudin*, Masculinum; vergl. französisch *pouding*, Masculinum. All's II. 2. 29: Fit as the pudding to his skin.

Simple, französisch *simple*, Masculinum, früher auch Femininum. Lucr. 530: The poisonous simple sometimes is compacted in a pure compound; being so applied, his venom in effect is purified.

VI. Fabelwesen.

Nightmare, angelsächsisch *neahht*, *maru*, Masculinum. Weiblich Lr. III. 4. 126: S. Withold footed thrice the old; he met the night-mare and her nine-fold; bid her alight, and her troth plight, and, aroint thee, witch, aroint thee!

VII. Zeit, Jahres- und Tageszeit, Jugend, Alter.

Männlich ist *time*, der Monat April, winter†, day, minute†, age; **doppelgeschlechtig**: morning; **weiblich**: year†, night, youth.

Time, angelsächsisch *tīma*, Masculinum. — Koch: männlich, Mätzner: gewöhnlich männlich. — Schmidt führt die folgenden Stellen an, in denen *time*, jedenfalls durch den Einfluss mythologischer Anschauungen, männlich personifiziert erscheint. Lucr. 925: Mis-shapen Time, copesmate of ugly Night, swift-subtle post, carrier of grisly care u. s. w. Sonn. 12. 13: And nothing 'gainst Time's scythe can make defence save breed, to brave him when he takes thee hence. Sonn. 15. 10: Where wasteful Time debateth with Decay, to change your day of youth to sullied night; and all in war with Time for love of you, as he takes from you, I engraft you new. Sonn. 100. 14: Give my love fame faster than Time wastes life; so thou prevent'st his scythe and crooked knife. Sonn. 116. 10: Love's not Time's fool, though rosy lips and cheeks within his bending sickle's compass come; love alters not with his brief hours and weeks. Sonn. 126. 2: O thou, my lovely boy, who in thy power dost hold Time's fickle glass, his sickle, hour. Sonn. 65. 10: Shall Time's best jewel from Time's chest lie hid? Or what strong hand can hold his swift foot back? Err. II. 2. 71: Marry, Sir, by a rule as plain as the plain bald pate of father Time himself. Err. II. 2. 107: Time himself is bald and therefore to the world's end will have bald followers. Err. IV. 2. 57: Time is a very bankrupt and owes more than he's worth to season. Nay, he's a thief too; — hath he not reason to turn back an hour in a day? Wint. IV. 1, wo die Zeit als Chorus auftritt, Vers 31: Of this allow, if ever you have spent time worse ere now; if never, yet that Time himself doth say he wishes earnestly you never may. Jo. III. 1. 324: Old Time the clock-setter, that bald sexton Time, is it as he will? R. 2. I. 3. 229: Thou canst help time to furrow me with age, but stop no wrinkle in his pilgrimage; thy word is current with him for my death. Troil. III. 3. 145: Time hath, my lord, a wallet at his back, wherein he puts alms for oblivion. Diesen Stellen würden noch hinzuzufügen sein Sonn. 60. 10: And Time that gave doth now his gift confound — and nothing stands but for his scythe to mow, and yet to times in hope my verse shall stand, praising thy worth, despite his cruel hand. Tp. V. 1. 2: Now does my project gather to a head: my charms crack not; my spirits obey; and time goes upright with his carriage. L. L. L. I. 1. 4: When, spite of cormorant devouring Time, the endeavour of this present breath may buy that honour, which shall bate

his scythe's keen edge. R. 2. V. 5. 51: For now hath Time made me his numbering clock. Troil. IV. 4. 45: Injurious time now, with a robber's haste crams his rich thievery up, he knows not how: as many farewells as be stars in heaven, with distinct breath and consign'd kisses to them, he fumbles up into a loose adieu. Troil. IV. 5. 225: And that old common arbitrator, Time, will one day end it. — So to him we leave it. Rom. IV. 5. 44: Most miserable hour that e'er time saw in lasting labour of his pilgrimage! Tim. V. I. 126: Time, with his fairer hand, offering the fortunes of his former days, the former man may make him. Oth. IV. 2. 54: But, alas, to make me a fixed figure for the time of scorn to point his slow and unmoving finger at! In As. III. 2. 322ff. findet sich das Masculinum, V. 350 das Neutrum in demselben Zusammenhang.

Shakespeare gebraucht *time* also entschieden männlich, einige Stellen scheinen indes darauf hinzudeuten, dass die weibliche Auffassung ihm nicht zu fern gelegen. Oth. I. 3. 377: There are many events in the womb of time which will be delivered. Ant. III. 7. 81: With news the time's with labour, and throes forth, each minute, some. Gent. III. 1. 243: Time is the nurse and breeder of all good. Dagegen ist zu vergleichen Troil. III. 3. 165: For time is like a fashionable host that slightly shakes his parting guest by the hand, and with his arms outstretch'd, as he would fly, grasps in the comer. *His* halte ich für Neutrum in L. L. L. V. 2. 750: The extreme parts of time extremely forms all causes to the purpose of his speed, and often at his very loose decides that which long process could not arbitrate. Ant. IV. 14. 107: Time is at his period. R. 2. II. 1. 196: Take Hereford's rights away, and take from time his charters and his customary rights.

Year, angelsächsisch *geār*, *gēr*, Neutrum. — Männlich (Mätzner). — Weibliche Auffassung zeigt H. 4. B. Prol. 13: Whiles the big year, swoln with some other grief, is thought with child by the stern tyrant war.

Die Jahreszeiten sind teils männlich, teils weiblich. Bei Shakespeare finden sich nur die folgenden Stellen, die einige Anhaltspunkte gewähren. *Spring*, angelsächsisch *spring* (Quelle), Masculinum. — Weiblich. — Vergl. R. 2. V. 2. 47: Who are the violets now that strew the green lap of the new come spring? *Prime*, französisch *prime*, lateinisch *prima (hora)*, Femininum, ist männlich personifiziert. Sonn. 97. 7: The teeming autumn, big with rich increase, bearing the wanton burthen of the prime, like widow'd wombs after their lords' decease. *Summer*, angelsächsisch *sumor*, Masculinum. — Doppelgeschlechtig. — Sonn. 97. 11: For summer and his pleasures wait on thee. *His* ist wohl neutral. *Autumn*, lateinisch *au(c)tumnus*, Masculinum. — Doppelgeschlechtig, wie *autumn* (Mätzner), ist auch das französische *automne*. — Bei Shakespeare ist es weiblich aufgefasst in Sonn. 97. 6 (siehe *prime*). *Winter*, angelsächsisch *vinter*, Masculinum, Neutrum. — Doppelgeschlechtig. — *His* ist Neutrum in H. 6. B. II. 4. 3: And after summer evermore succeeds barren winter, with his wrathful nipping cold. Masculinum Jo. V. 7. 36; And none of you will bid the winter come to thrust his

icy fingers in my maw. Vergl. Mids. II. 1. 109: And on old Hiems' thin and icy crown, an odorous chaplet of sweet summer buds is, as in mockery, set.

Die Monatsnamen werden ausser *May* männlich aufgefasst. Bei Shakespeare findet sich *April*, altfranzösisch *avril*, Masculinum, lateinisch *aprilis*, Masculinum. Sonn. 98. 2: When proud-pied April dress'd in all his trim hath put a spirit of youth in every thing, that heavy Saturn laugh'd and leap'd with him. Tit. III. 1. 18: I will befriend thee more with rain, that shall distil from these two ancient urns, than youthful April shall with all his showers. Vergl. Sonn. 97. 4: What freezings have I felt, what dark days seen! what old *December's* bareness every where! *May* (Majus). Vergl. R. 2. V. 1. 79: She came adorned hither like sweet May.

Day, angelsächsisch *dæg*, Masculinum. — Männlich. — Sonn. 28. 9: I tell the day, to please him thou art bright and dost him grace when clouds do blot the heaven. Neutrum Mcb. V. 7. 27: The day almost itself professes yours. H. 8. I. 1. 17: Each following day became the next day's master, till the last made former wonders its. Jo. III. 4. 154: No distemper'd day, — but they will pluck away his natural cause.

Morn, *morning*, angelsächsisch *morgen*, Masculinum. Ettmüller führt ausserdem an *mergen*, Femininum. (?) — Weiblich. — Infolge mythologischer Anschauung (Aurora) H. 6. C. II. 1. 21: See, how the morning opes her golden gates, and takes her farewell of the glorious sun. Troil. I. 3. 229: I ask, that I might waken reverence, and bid the cheek be ready with a blush modest as morning when she coldly eyes the youthful Phoebus. Mids. III. 2. 389: I with the morning's (Aurora) love (Cephalus) have oft made sport. Der Dichter denkt an *sun* und gebraucht daher das Masculinum. Sonn. 33. 1: Full many a glorious morning have I seen flatter the mountain-tops with sovereign eye — anon permit the basest clouds to ride with ugly rack on his celestial face, and from the forlorn world his visage hide.

Night, angelsächsisch *niht*, *neacht*, Femininum. — Weiblich. — Die Nacht wird in freier Personifikation als Göttin dargestellt, deren Wagen von Drachen gezogen wird (vergl. Schmidt). Sonn. 27. 12: Save that my soul's imaginary sight presents thy shadow to my sightless view, which, like a jewel hung in ghastly night, makes black night beauteous and her old face new. Lucr. 117: Till sable Night, mother of Dread and Fear, upon the world dim darkness doth display, and in her vaulty prison stows the Day. Troil. IV. 2. 12: Night has been too brief. — Beshrew the witch! with venomous wights she stays as tediously as hell. Zu vergleichen Ven. 774: For, by this black-faced night, desire's foul nurse. H. 5. IV. Chorus 20: And chide the cripple tardy-gaited night who, like a foul and ugly witch, doth limp so tediously away. Lucr. 764: O comfort-killing Night — nurse of blame! blind muffled bawd! dark harbour for defame! grim cave of death, whispering conspirator with close-tongued treason and the ravisher!

Minute, französisch *minute*, Femininum, lateinisch *minuta*, Femininum von *minutus*. Männliche Auffassung in H. 4. B. I. 1. 7: Every minute now should be a father

of a stratagem. *His* neutral in Sonn. 14.5: Nor can I fortune to brief minutes tell, pointing to each his thunder, rain and wind.

Age, altfranzösisch *aage, eage*, Masculinum. — Männlich. — Sonn. 63.10: For such a time do I now fortify against confounding age's cruel knife, that he shall never cut from memory my sweet love's beauty, though my lover's life. Hml.V.1.79: But age, with his stealing steps, hath claw'd me in his clutch. Durch Metonymie ist zu erklären Tim.IV.3.111: Pity not honour'd age for his white beard; he is an usurer. Neutrum ist anzunehmen in Hml.IV.7.81: For youth no less becomes the light and careless livery that *it* wears, than settled age his sables and his weeds, importing health and graveness.

Youth, angelsächsisch *geógud, giógud*, Femininum. — Weiblich. — Hml.III.4.84: Rebellious hell, if thou canst mutine in a matron's bones, to flaming youth let virtue be as wax, and melt in her own fire. Abstractum pro concreto Cymb.IV.2.47: This youth, howe'er distress'd, appears he hath had good ancestors. Cymb.V.5.118: Thou'rt my good youth, my page. Rom.II.3.38: Where unbruised youth doth couch his limbs, there golden sleep doth reign. Sonn.7.6: Resembling strong youth in his middle age.

VIII. Abstracta.

Da das Geschlecht der Abstracta nach meiner Meinung nur in sehr geringem Grade durch die Form des Wortes bestimmt wird, dasselbe vielmehr in jedem einzelnen Falle von der Auffassung des Dichters abhängt, scheint es mir auch unzuweckmässig zu sein, die Beispiele, wie Mätzner es gethan hat, nach den verschiedenen nur sehr schwach einwirkenden Ableitungsendungen zu ordnen. Ich habe bei der folgenden alphabetischen Zusammenstellung nur den Unterschied festgehalten, der sich aus dem verschieden angewandten Geschlechte von selbst ergibt und der in den meisten Fällen auch den Unterschied im Begriffe in sich schliesst. Wie wenig angemessen eine Einteilung der Abstracta nach der Ableitung erscheint, mag die folgende Zusammenstellung zeigen:

A. Romanische Ableitungsendungen.

- a) *y*. Männlich sind aufgefasst: *authority*†, *ceremony*†, *commodity*†, *conspiracy*†, *duty*†, *honesty*†, *jealousy*, *knavery*, *lechery*, *luxury*, *necessity*, *pregnancy*, *prosperity*†, *study*†, *tyranny*. Weiblich: *Beauty*, *calamity*†, *chastity*, *courtesy*, *envy*, *frailty*†, *melancholy*, *plenty*, *policy*, *virginity*.
- b) *ion, on*. Männlich: *Affection*, *confusion*†, *fashion*, *imagination*, *rebellion*†, *reason*, *treason*†. Weiblich: *Affliction*†, *occasion*†, *pardon*†.
- c) *ice*. Weiblich: *Justice*.
- d) *ic*. Männlich: *Traffic*†. Weiblich: *Music*.

- e) *ance, ence*. Männlich: *Ignorance†, impatience†, insolence†, repentance*. Weiblich *Patience*.
 f) *or, our*. Doppelgeschlechtig: *Honour*.
 g) *ment*. Männlich: *Judgment†*.

B. Angelsächsische Ableitungsendungen.

- a) *ing*. Männlich: *Saying†*.
 b) *ness*. Männlich: *Wickedness*. Weiblich: *Hardness†*. Doppelgeschlechtig: *happiness*.
 c) *th*. Männlich: *Death*. Weiblich: *commonwealth*.

C. Ohne Ableitungsendung.

- a) Angelsächsische Wörter. Männlich: *Care†, fear, hope, law†, life†, lust, murder, sin, sleep, sorrow†, trust, war, self-will, wish†*. Weiblich: *Deed†, mind, soul*. Doppelgeschlechtig: *love*.
 b) Romanische Wörter. Männlich: *Contempt†, custom, danger, desire, gain†, grief, spirit, vice*. Weiblich: *Act†, art, choice, fame, fortune, peace, report, riches, virtue*.

Masculina.

Affection, abgeleitet von *affect*, lateinisch *affectare*. — Weiblich (Mätzner). — Lucr. 271: *Affection is my captain, and he leadeth; and when his gaudy banner is display'd, the coward fights*. Ven. 569: *Affection faints not like a pale-faced coward, but then woos best, when most his choice is froward*. Auch hier ist man berechtigt, *his* für männlich zu halten. Vergl. Merch. IV. 1. 50: *For affection, master of passion, sways it to the mood of what it likes or loathes*. So liest Delius nach dem Vorgange von Thirlby. Q. A. und Ff: *masters*, Q. B: *maisters*. Thirlby vermutete auch: *mistress*. Malone: *for affection masters our passion*. Schmidt: *Affections, masters of passion*. Globe Edition: *mistress*. Cowden Clarke: *master of passion*, ebenso Dyce. Die letztere Lesart bietet keine Unwahrscheinlichkeit, wenn man bedenkt, dass *affection* von Shakespeare männlich personifiziert wird. Weibliche Auffassung scheint hervorzugehen aus Oth. IV. 3. 99: *Doth affection breed it?* Die durch *breed* bewirkte Personifikation ist indes zu verblasst, um noch Beweiskraft haben zu können.

Authority, vergl. französisch *autorité*, Femininum, lateinisch *auctoritas*, Femininum. Vergl. Meas. I. 2. 124: *Thus can the demi-god Authority make us pay*. Lr. I. 4. 32: *That which I would fain call master. What's that? Authority*.

Care, angelsächsisch *caru, cearu*, Femininum. — Männlich. — Rom. II. 3. 35: *Care keeps his watch in every old man's eye*. Vergl. Tw. I. 3. 3: *Care's an enemy to life*.

Ceremony, französisch *cérémonie*, lateinisch *caerimonia*, Femininum. — Männlich (Koch). — Männliche Auffassung in H. 5. IV. 1. 257: *And what art thou, thou idol ceremony? What kind of god art thou, that suffer'st more of mortal griefs than do thy worshippers*.

Commodity, abgeleitet von *commode*, lateinisch *commodus*. Vergl. Jo. II. 573: That smooth-faced gentleman, tickling Commodity, Commodity, the bias of the world. — And this same bias, this Commodity, this bawd, this broker, this all-changing word. (Vergl. am Schlusse der Scene: Gain, be my lord!)

Confusion, französisch *confusion*, Femininum. Meb. II. 3. 71: Confusion now hath made his master-piece!

Conspiracy, abgeleitet von *conspire*, französisch *conspirer*. — Koch und Mätzner führen beide nur das folgende Beispiel an. — Tp. II. 1. 301: Open-eyed conspiracy his time doth take. Schmidt hält *his* für neutral.

Contempt, lateinisch *contemptus*, Masculinum. *His* kann männlich sein in All's V. 3. 48: Where the impression of mine eye infixing, Contempt his scornful perspective did lend me, which warp'd the line of every other favour, scorn'd a fair colour, or express'd it stolen.

Custom, altfranzösisch *costume*, *custume*, Femininum, lateinisch *consuetudo*, Femininum. Hml. III. 4. 161: That monster, custom, who all sense doth eat, oft habits' devil († of habits devil), is angel yet in this, that to the use of actions fair and good he likewise gives a frock or livery, that aptly is put on.

Danger, französisch *danger*, Masculinum. — Männlich. — Caes. II. 2. 44: Danger knows full well that Caesar is more dangerous than he.

Death, angelsächsisch *dead*, Masculinum. — Männlich, zuweilen weiblich (Mätzner). — Die Personifikationen, welche bei Shakespeare vorkommen, weisen alle auf das männliche Geschlecht hin. Schmidt führt an Sonn. 107. 10: Death to me subscribes, since, spite of him, I'll live in this poor rhyme. Meas. III. 1. 11: Merely, thou art death's fool; for him thou labour'st by thy flight to shun and yet runn'st toward him still. Wint. V. 3. 102: Bequeath to death your numbness, for from him dear life redeems you. Jo. V. 7. 15: Death, having prey'd upon the outward parts, leaves them invisible; and his siege is now against the mind, the which he pricks and wounds. Rom. IV. 1. 75: That copest with death himself to scape from it. Jo. II. 352: O! now doth Death line his dead chaps with steel; the swords of soldiers are his teeth, his fangs; and now he feasts. Jo. II. 453: Not Death himself in mortal fury half so peremptory, as we to keep this city. — Here's a stay that shakes the rotten carcass of old Death out of his rags! (vergl. *carcass*.) R. 2. III. 2. 162: For within the hollow crown — keeps Death his court and there the antic sits, scoffing his state and grinning at his pomp. Vergl. H. 4. B. V. 4. 32: Goodman death, goodman bones! H. 6. A. IV. 7. 18: Thou antic death, which laugh'st us here to scorn. — O! thou, whose wounds become hard-favour'd death, speak to thy father ere thou yield thy breath! brave death by speaking, whether he will or no; imagine him a Frenchman, and thy foe. Cymb. V. 3. 69: I, in my own woe charm'd, could not find death where I did hear him groan; nor feel him where he struck: being an ugly monster, 't is strange he hides him in fresh cups, soft beds, sweet words; or hath more ministers than we that draw his

knives i' the war. Well, I will find him. — *Death* halte ich auch in den folgenden Stellen für männlich. H.4.B.I.1.66: Where hateful death put on his ugliest mask. Sonn.18.11: Nor shall Death brag thou wander'st in his shade. Ant.III.13.193: The next time I do fight, I'll make death love me; for I will contend even with his pestilent scythe. Rom.V.3.103: Shall I believe that unsubstantial death is amorous, and that the lean abhorred monster keeps thee here in dark to be his paramour? Hml.V.2.347: As this fell sergeant, death, is strict in his arrest. Auch durch die Form ist das männliche Geschlecht noch deutlich zu erkennen in Troil.IV.4.65: For I will throw my glove to Death himself, that there's no maculation in thy heart. Rom.IV.5.35: The night before thy wedding day hath Death lain with thy wife. There she lies, flower as she was, deflowered by him; Death is my son-in-law; Death is my heir. Cymb.V.4.185: Your death has eyes in 's head then; I have not seen him so pictured. Zu vergleichen ist auch H.6.A.II.5.29: But now the arbitrator of despairs, just death, kind umpire of men's miseries. Cymb.V.4.7: Cured by the sure physician, death, who is the key to unbar these locks. Jo.III.4.35: Death — I will buss thee as thy wife. Eine weibliche Auffassung könnte abgeleitet werden aus H.5.IV.6.26: And so espoused to death, with blood he seal'd a testament of noble-ending love. Neutrum ist *death* in Ant.IV.14.100: But I will be a bridegroom in my death, and run into 't as to a lover's bed. Ebenso auch wohl in R.2.III.2.103: Death will have his day.

Desire, abgeleitet von altfranzösischem *desirrer*. L.L.L.I.2.64: I would take Desire prisoner, and ransom him to any French courtier for a new-devised courtesy. Lucr.703: Drunken Desire must vomit his receipt, ere he can see his own abomination. Lucr.710: Feeble Desire, all recreant, poor, and meek, like to a bankrupt beggar wails his case. Vergl. Sonn.51.10: Therefore desire (of perfect'st love being made) shall neigh (no dull flesh) in his fiery race. Männliche Personifikation ist auch anzunehmen in Lucr.176: Fear — beaten away by brain-sick rude Desire.

Duty. Da es kein entsprechendes Wort im Französischen giebt, scheint *duty*, nach Analogie anderer Wörter auf *ty*, von dem altfranzösischen *deu*, *due* gebildet zu sein. — Männlich. — Gent.II.4.112: And duty never yet did want his meed. Mids.V.1.86: I love not to see wretchedness o'ercharged and duty in his service perishing.

Fashion, französisch *façon*, Femininum. Ado.III.3.140: Seest thou not, I say, what a deformed thief this fashion is. How giddily a' turns about all the hot bloods between fourteen and five-and-thirty?

Fear, angelsächsisch *fær*, Masculinum. — Männlich. — Lucr.174: But honest Fear, bewitch'd with lust's foul charm, doth too too oft betake him to retire, beaten away by brain-sick rude Desire. Vergl. Mch.IV.1.85: That I may tell pale-hearted fear it lies, and sleep in spite of thunder.

Grief, altfranzösisch *gref*, *grief*, Masculinum. Jo.III.4.92: You are as fond of grief as of your child. — Grief fills the room up of my absent child, lies in his

bed, walks up and down with me, puts on his pretty looks, repeats his words, remembers me of all his gracious parts, stuffs out his vacant garments with his form; then have I reason to be fond of grief. Vergl. R. 2. II. 2. 35: Conceit is still derived from some forefather grief. Neutrum scheint *grief* zu sein in Jo. III. 1. 69: I will instruct my sorrows to be proud; for grief is proud, and makes his owner stoop. To me and to the state of my great grief let kings assemble; for my grief's so great that no supporter but the huge firm earth can hold it up: here I and sorrows sit.

Honesty, abgeleitet von *honest*, altfranzösisch *honestet*, Femininum. Männlich Wint. IV. 4. 607: What a fool Honesty is! and Trust, his sworn brother, a very simple gentleman. Vergl. All's I. 3. 98: Though honesty be no puritan, yet it will do no hurt. Oth. III. 3. 382: Honesty's a fool and loses that it works for. Neutrum ist *his* in Hml. III. 1. 114: For the power of beauty will sooner transform honesty from what it is to a bawd than the force of honesty can translate beauty into his likeness.

Hope, angelsächsisch *hopa*, Masculinum. — Weiblich (Mätzner). — R. 2. II. 2. 69: I will despair, and be at enmity with cozening hope: he is a flatterer. Vergl. H. 4. A. V. 2. 67: England did never owe so sweet a hope, so much misconstrued in his wantonness.

Ignorance, französisch *ignorance*, Femininum. — Weiblich (Mätzner). — Koch führt für männlichen Gebrauch nur die folgende Stelle aus Shakespeare an R. 2. I. 3. 168: And dull, unfeeling, barren ignorance is made my gaoler to attend on me. Neutrum ist *ignorance* in Troil. II. 3. 16: If ye take not that little little less than little wit from them that they have! Which short-armed ignorance itself knows is so abundant scarce.

Imagination, abgeleitet von *imagine*, französisch *imaginer*. — Weiblich (Mätzner). — Hml. V. 1. 224: Why may not imagination trace the noble dust of Alexander, till he find it stopping a bung-hole?

Impatience, französisch *impatience*, Femininum. Jo. IV. 3. 32: Sir, sir, impatience hath his privilege. (?)

Insolence, abgeleitet von *insolent*, französisch *insolence*, Femininum. Tim. V. 4. 12: Now breathless wrong shall sit and pant in your great chairs of ease, and pury insolence shall break his wind with fear and horrid flight.

Jealousy, abgeleitet von *jealous*, französisch *jalousie*, Femininum. — Doppelgeschlechtig. — Ven. 649: For where Love reigns, disturbing Jealousy doth call himself Affection's sentinel. Ven. 449: Lest Jealousy, that sour unwelcome guest, should, by his stealing in, disturb the feast?

Judgment, abgeleitet von *judge*, altfranzösisch *judger*. Meas. II. 2. 12: When, after execution, judgment hath repented o'er his doom. (?)

Knavery, abgeleitet von *knave*, angelsächsisch *cnáfa*. — Mätzner führt nur das folgende Beispiel an Ado II. 3. 124: Knavery cannot, sure, hide himself in such reverence.

Law, angelsächsisch *lagu*, Femininum. — Weiblich (Mätzner). — H. 4. A. I. 2. 69: Old father antic the law?

Lechery, abgeleitet von *lecher*, altfranzösisch *lecheor*. Mcb. II. 3. 34: Much drink may be said to be an equivocator with lechery: it makes him, and it mars him; it sets him on, and it takes him off, it persuades him, and disheartens him; makes him stand to, and not to stand to; in conclusion, equivocates him in a sleep, and, giving him the lie, leaves him.

Life, angelsächsisch *lif*, Neutrum. — Doppelgeschlechtig. — As. III. 2. 138: Some, how brief the life of man runs his erring pilgrimage, that the stretching of a span buckles in his sum of age. (Vergl. *time* R. 2. I. 3. 231: Thou canst help time to furrow me with age, but stop no wrinkle in his pilgrimage; thy word is current with him for my death.). Tit. III. 1. 249: That ever death should let life bear his name, where life hath no more interest but to breathe. Neutrum ist *his* wohl in Rom. V. 3. 268: Let my old life be sacrificed, some hour before his time. Caes. V. 3. 25: My life is run his compass.

Lust, angelsächsisch *lust*, Masculinum. — Männlich. — Ven. 794: Call it not love, for Love to heaven is fled, since sweating Lust on earth usurp'd his name; under whose simple semblance he hath fed upon fresh beauty, blotting it with blame; which the hot tyrant stains, and soon bereaves, as caterpillars do the tender leaves. Lucr. 617: And wilt thou be the school where Lust shall learn? Must he in thee read lectures of such shame? Wilt thou be glass, wherein it shall discern authority for sin. Lucr. 705: While Lust is in his pride, no exclamation can curb his heat or rein his rash desire, till like a jade, Self-will himself doth tire. Vergl. Lucr. 693: And Lust, the thief, far poorer than before. Err. II. 2. 135: That this body, consecrate to thee, by ruffian lust should be contaminate!

Luxury, altfranzösisch *luxurie*, lateinisch *luxuria*, Femininum. — Weiblich. — Troil. V. 2. 55: How the devil Luxury, with his fat rump and potato-finger, tickles these together!

Murder, angelsächsisch *mordor*, *mordur*, Neutrum. — Doppelgeschlechtig (Mätzner.) — Jo. IV. 3. 37: Murder, as hating what himself hath done, doth lay it open to urge on revenge. Mcb. II. 1. 52: And wither'd murder, alarum'd by his sentinel, the wolf, whose howl 's his watch.

Necessity, französisch *nécessité*, lateinisch *necessitas*, Femininum. — Weiblich. — R. 2. V. 1. 25: I am sworn brother, sweet, to grim Necessity, and he and I will keep a league till death.

Office, französisch *office*, Masculinum. H. 8. I. 1. 45: The office did distinctly his full function. Schmidt: Office = persons entrusted with public functions, officers.

Pregnancy, abgeleitet von französisch *prégnant*, lateinisch *praegnans*. H. 4. B. I. 2. 192: Pregnancy is made a tapster, and hath his quick wit wasted in giving reckonings.

Pride, angelsächsisch *prýft, prýta*, Masculinum. — Doppelgeschlechtig (Mätzner). — Durch Metonymie ist zu erklären H. 6. B. I. 1. 180: *Pride went before, ambition follows him.* Ebenso Troil. III. 3. 136: *While pride is fasting (Ff. feasting) in his wantonness.* Neutrum ist *his* in Troil. II. 3. 165: *Pride is his own glass, his own trumpet, his own chronicle; and whatever praises itself but in the deed, devours the deed in the praise.* Vergl. Troil. III. 3. 47: *Pride hath no other glass to show itself but pride.* Zu erwähnen ist H. 6. B. II. 3. 46: *Thus droops this lofty pine and hangs his sprays; thus Eleanor's pride dies in her youngest days.* Delius bemerkt, dass die Kommentatoren schwanken, ob *her* sich auf *Eleanor* oder auf *pride* beziehe. Wahrscheinlicher ist das erstere, sobald *youngest days* nicht, wie die Hgg. erklären, = die Tage ihrer Jugend, als vielmehr die der Zeit nach jüngsten, die letzten Tage sein sollen.

Prosperity, altfranzösisch *prosperite*, lateinisch *prosperitas*, Femininum. — Weiblich. — Cor. I. 5. 23: *Bold gentleman, prosperity be thy page!*

Reason, französisch *raison*, Femininum. — Weiblich. — Wiv. II. 1. 5: *Though Love use Reason for his precisian (physician), he admits him not for his counsellor.* Sonn. 147. 5: *My reason, the physician to my love, angry that his prescriptions are not kept, hath left me.* Bei Shakespeare findet sich auch eine Stelle, an der *reason* als weiblich gebraucht aufgefasst werden kann. Meas. IV. 4. 28: *But that her tender shame will not proclaim against her maiden loss, how might she tongue me! Yet reason dares her no; for my authority bears credent bulk, that no particular scandal once can touch, but it confounds the breather.* Delius erklärt: Die Vernunft schüchtert sie (Isabella) ein, dass sie ihn (Angelo) nicht anklagt. Schmidt bemerkt: perhaps = *reason defies her denial of my assertions.* Andere halten *reason* für weiblich personifiziert und *her no* = ihr Nein.

Rebellion, französisch *rébellion*, lateinisch *rebellio*, Femininum. — Weiblich (Koch). — H. 4. A. V. 5. 41: *Rebellion in this land shall lose his sway, meeting the check of such another day.*

Repentance, französisch *repentance*, Femininum. — Doppelgeschlechtig; für das Masculinum ist von Mätzner und Koch indes nur die folgende Stelle aus Shakespeare angeführt. — Ado II. 1. 81: *And then comes repentance, and with his bad legs, falls into the cinque pace faster and faster, till he sink into his grave.*

Saying. — Weiblich nach Analogie von *understanding, learning, feeling* (Mätzner). — L. L. L. IV. 1. 121: *Shall I come upon thee with an old saying, that was a man when king Pepin of France was a little boy.*

Sin, angelsächsisch *syn, sinn, senn*, Femininum. — Weiblich. — Lucr. 629: *When, pattern'd by thy fault, foul sin may say, he learn'd to sin, and thou didst teach the way?* Lucr. 882: *And in thy (opportunity's) shady cell, where none may spy him, sits Sin, to seize the souls that wander by him.* Lucr. 913: *But Sin ne'er gives a fee, he gratis comes; and thou art well appaid as well to hear as grant what he hath said.* Per. II. 4. 15: *But sin had his reward.*

Sleep, angelsächsisch *slæp*, Masculinum. — Männlich. Von Koch und Mätzner wird nur das dritte Beispiel angeführt. — Cymb. V. 4. 123: Sleep, thou hast been a grandsire, and begot a father me; and thou hast created a mother and two brothers. Vergl. H. 4. B. III. 1. 5: O sleep, o gentle sleep! Nature's soft nurse — — o thou dull god! Mids. II. 2. 63: Here is my bed: sleep give thee all his rest! Mids. II. 2. 80: When thou wakest, let love forbid sleep his seat on thy eyelid. Trotz der männlichen Personifikation ist das Neutrum gebraucht in Mids. III. 2. 86: So sorrow's heaviness doth heavier grow for debt that bankrupt sleep doth sorrow owe; which now in some slight measure it will pay, if for his tender here I make some stay.

Sorrow, vergl. angelsächsisch *sorg*, *sorh*, Femininum. Per. I. 4. 64: One sorrow never comes but brings an heir that may succeed as his inheritor.

Spirit, lateinisch *spiritus*, Masculinum; französisch *esprit*, Masculinum. — Doppelgeschlechtig. — H. 5. V. 2. 320: I cannot so conjure up the spirit of love in her, that he will appear in his true likeness. Vergleiche im Folgenden: If (you would) conjure up love in her in his true likeness, he must appear naked and blind. Caes. III. 1. 270: And Caesar's spirit, ranging for revenge, with Ate by his side come hot from hell. Hml. I. 1. 155: The extravagant and erring spirit hies to his confine. Hml. I. 4. 6: It then draws near the season, wherein the spirit held his wont to walk. *His* ist in diesen Beispielen männlich, wie in derselben Bedeutung *spirit* männlich gebraucht ist in H. 6. B. I. 2. 79: To show your highness a spirit raised from depth of under-ground, that shall make answer to such questions as by your grace shall be propounded him. Von dem Geiste im Hamlet wird übrigens oft *it* gebraucht I. 2. 215: But answer made it none: yet once methought it lifted up it (its) head and did address itself to motion, like as it would speak. *His* ist in Beziehung auf *spirit* neutral in H. 5. III. 1. 17: Bend up every spirit to his full height.

Strength, angelsächsisch *strengd*, *strengdu*, Femininum. Vergl. Troil. I. 3. 114: Strength should be lord of imbecility.

Study, altfranzösisch *estude*, Femininum, lateinisch *studium*, Neutrum. L. L. L. IV. 2. 113: Study his bias leaves, and makes his book thine eyes (vergl. Pilgr. 61).

Surfeit, altfranzösisch *surfait*, Masculinum. Vergl. Meas. I. 2. 130: Surfeit is the father of much fast.

Traffic, französisch *trafic*, Masculinum, früher *trafique*, Femininum. Vergl. Tim. I. 1. 247: Traffic's thy god; and thy god confound thee!

Treason, altfranzösisch *traïson*, Femininum. — Weiblich (Mätzner). — Man kann *his* für männlich halten in H. 5. IV. 8. 12: I will give treason his payment into plows, I warrant you (Fluellen). Neutrum Hml. IV. 5. 124: Treason can but peep to what it would, acts little of his will.

Trust, altenglisch vb. *treste*, *traiste*, vergl. angelsächsisch *treóvsian*, schwedisch, dänisch *tröst*. Vergl. Wint. IV. 4. 607: What a fool Honesty is! and Trust, his sworn

brother, a very simple gentleman. Tp.I.2.93: My trust, like a good parent, did beget of him a falsehood.

Tyranny, französisch *tyrannie*, Femininum. — Männlich (Mätzner). — H.4.B.IV.5.85: That tyranny, which never quaff'd but blood, would, by beholding him, have wash'd his knife with gentle eyedrops.

Vice, altfranzösisch *vice*, *visce*, Masculinum; lateinisch *vitium*, Neutrum. — Doppelgeschlechtig. — Hml.III.4.154: For in the fatness of these pursy times virtue itself of vice must pardon beg, yea, curb and woo for leave to do him good. *His* ist in Beziehung auf *vice* auch männlich da, wo von der komischen Figur der alten Moralitäten die Rede ist, z. B. Tw.IV.2.134: Like to the old Vice, who, with dagger of lath, in his rage and his wrath, cries, ah, ha! to the devil. *His* ist neutral in Merch.III.2.82: There is no vice so simple but assumes some mark of virtue on his outward parts.

War, altenglisch *warre*, *werre*, neuangelsächsisch *wyrre*, angelsächsisch *verre*, *vyrrre*, Neutrum, altfranzösisch *werre*, *gerre*, *guerre*, Femininum. — Männlich. — R.3.I.1.9: Grim-visaged war hath smooth'd his wrinkled front; and now, instead of mounting barbed steeds to fright the souls of fearful adversaries, he capers nimbly in a lady's chamber to the lascivious pleasing of a lute. Jo.IV.3.149: Now for the bare-pick'd bone of majesty doth dogged war bristle his angry crest and snarleth in the gentle eyes of peace. H.5.II.4.104: To take mercy on the poor souls for whom this hungry war opens his vasty jaws. H.5.III.3.17: What is it then to me, if impious war, array'd in flames like to the prince of fiends, do, with his smirch'd complexion, all fell feats enlink'd to waste and desolation? H.5.V.2.382: That never war advance his bleeding sword 'twixt England and fair France. Ebenso ist männliche Personifikation in Tim.V.1.177: Giving our holy virgins to the stain of contumelious, beastly, mad-brain'd war. H.6.B.V.2.34: O war, thou son of hell, whom angry heavens do make their minister. H.4.B.IV.2.38: Whereon this Hydra son of war is born; whose dangerous eyes may well be charm'd asleep. Shakespeare nennt Macbeth (I.2.54) Bellona's bride-groom. H.4.A.IV.1.114: The fire-eyed maid of smoky war. Auch hier ist an Bellona zu denken.

Wickedness, abgeleitet von *wicked*. H.5.III.3.22: What rein can hold licentious wickedness when down the hill he holds his fierce career?

Will, angelsächsisch *villa*, Masculinum. *His* ist neutral in L.L.L.II.1.51: Whose edge hath power to cut, whose will still wills it should none spare that come within his power. *Self-will* ist männlich in Lucr.707: Till like a jade, Self-will himself doth tire.

Wish, angelsächsisch vb. *vȳscan*, sb. *vūsc*, Masculinum. Vergl. H.4.B.IV.5.93: Thy wish was father, Harry, to that thought.

Feminina.

Act, lateinisch *actum*, Neutrum. Wint.IV.4.145: Each your doing so singular in each particular crowns what you are doing in the present deeds, that all your acts are queens. Vergl. *deed*.

Affliction, abgeleitet von *afflict*, französisch *affliction*, Femininum. Vergl. Rom. III. 3. 2: Come forth, thou fearful man: Affliction is enamour'd of thy parts, and thou art wedded to Calamity.

Art, französisch *art*, Masculinum (bei Amyot und Montaigne Femininum), lateinisch *ars*, Femininum. — Weiblich. — Per. II. 3. 14: In framing an artist, art hath thus decreed, to make some good, but others to exceed; and you are her labour'd scholar.

Beauty, altfranzösisch *biaute*, *bealteit*, *bellet*, Femininum. — Weiblich. — Sonn. 132. 13: Then will I swear beauty herself is black and all they foul that thy complexion lack. Phœn. 63: Beauty (may) brag, but 't is not she. L. L. L. IV. 3. 251: Where is a book? That I may swear beauty doth beauty lack, if that she learn not of her eye to look. Vergl. Ado II. 1. 187: Beauty is a witch against whose charms faith melteth into blood. *His* ist neutral Ven. 1132: And every beauty robb'd of his effect. Sonn. 104. 8: Ah! yet doth beauty, like a dial-hand, steal from his figure, and no pace perceived.

Calamity, französisch *calamité*, Femininum; lateinisch *calamitas*, Femininum. Vergl. Rom. III. 3. 3: Thou (Romeo) art wedded to Calamity. Tw. I. 5. 57: As there is no true cuckold but calamity, so beauty 's a flower.

Chastity, abgeleitet von *chaste*, altfranzösisch *chaste*, französisch *chasteté*, Femininum. — Weiblich. — Lucr. 692: Pured Chastity is rifled of her store, and Lust, the thief, far poorer than before.

Choice, altfranzösisch *chois*, Masculinum. — Troil. I. 3. 348: And choice, being mutual act of all our souls, makes merit her election, and doth boil, as 't were from forth us all, a man distill'd out of our virtues.

Commonwealth, altfranzösisch *commun*, angelsächsisch *weald*, Femininum. H. 4. A. II. 1. 89: For they pray continually to their saint, the commonwealth; or rather, not pray to her, but prey on her, for they ride up and down on her, and make her their boots. — What, the commonwealth their boots? will she hold out water in foul way? — She will, she will; justice hath liquored her. Männliche Auffassung in H. 4. B. IV. 1. 94: My brother general, the commonwealth, to brother born an household cruelty, I make my quarrel in particular. Vergl. H. 6. B. IV. 2. 174: I tell you that that lord Say hath gelded the commonwealth, and made it an eunuch (Cade).

Courtesy, altfranzösisch *cortoisie*, *curteisie*, Femininum. Ado I. 1. 123: Courtesy itself must convert to disdain, if you come in her presence. Die eintretende Personifikation hat das persönliche Geschlecht veranlasst.

Deed, angelsächsisch *dæd*, *déd*, Femininum. Vergl. Wint. I. 2. 97: My last good deed was to entreat his stay: what was my first? it has an elder sister, or I mistake you: O, would her name were Grace!

Disdain, altfranzösisch *desdein*, *desdaing*, Masculinum. Vergl. Ado I. 1. 121: What, my dear Lady Disdain! (Beatrice) are you yet living? — Is it possible

disdain should die while she hath such meet food to feed it as Signior Benedick? Aus dem Seite 10 und 11 dargelegten Grunde muss diese Stelle für unsere Frage ohne Wert bleiben.

Envy, altfranzösisch *envie*, lateinisch *invidia*, Femininum. — Doppelgeschlechtig (Koch). — H. 6. B. III. 2. 315: With full as many signs of deadly hate, as lean-faced Envy in her loathsome cave. Vergl. Troil. II. 3. 23: I have said my prayers and devil Envy, say Amen! Diese Stelle berechtigt nicht zur Annahme des männlichen Geschlechts, da *devil* auch auf weibliche Wesen angewandt wird.

Fame, französisch *fame*, lateinisch *fama*, Femininum. — Weiblich. — Troil. III. 3. 210: When fame shall in our islands sound her trump. H. 5. I. 2. 162: Whom she did send to France, to fill King Edward's fame with prisoner kings and make her chronicle as rich with praise. Troil. IV. 5. 143: On whose bright crest Fame with her loud'st Oyez cries „This is he!“ Vergl. Ado II. 1. 221: I have played the part of Lady Fame. Tit. II. 1. 126: The emperor's court is like the house of Fame, the palace full of tongues, of eyes, of ears.

Fortune, französisch *fortune*, lateinisch *fortuna*, Femininum. — Weiblich. — Neutrum Gent. V. 2. 50: A girl that flies her fortune when it follows her. Im allgemeinen wird *fortune* bei Shakespeare entschieden weiblich gebraucht, meist wohl infolge antiker Anschauung. Die Glücksgöttin, Fortuna mit dem Rade, auf einer Kugel stehend, sind Bilder, die ungemein häufig bei Shakespeare wiederkehren. Sonn. 111. 1: O, for my sake do you with Fortune chide, the guilty goddess of my harmful deeds. Pilgr. 259: O frowning Fortune, cursed, fickle dame! Tp. I. 2. 178: Bountiful Fortune, now my dear lady. Merch. II. 2. 175: Well, if Fortune be a woman, she's a good wench for this gear. Merch. IV. 1. 267: For herein Fortune shows herself more kind than is her custom: it is still her use to let the wretched man outlive his wealth — — from which lingering penance of such misery doth she cut me off. As I. 2. 34: Let us sit and mock the good housewife Fortune from her wheel. As II. 7. 16: Who — rail'd on Lady Fortune in good terms. All's I. 3. 115: Fortune, she said, was no goddess, that had put such difference betwixt their two estates. All's III. 3. 8: Then go thou forth; and fortune play upon thy prosperous helm, as thy auspicious mistress! All's V. 2. 30: I am a man whom fortune hath cruelly scratched. — And what would you have me to do? 'T is too late to pare her nails now. Wherein have you played the knave with fortune, that she should scratch you, who of herself is a good lady, and would not have knaves thrive under her? Wint. IV. 4. 51: O lady Fortune, stand you auspicious! Wint. IV. 4. 863: If I had a mind to be honest, I see, Fortune would not suffer me: she drops booties in my mouth. Wint. V. 1. 216: Though Fortune, visible an enemy, should chase us with my father, power no jot hath she to change our loves. Jo. II. 393: Fortune: to whom in favour she shall give the day. Jo. III. 1. 54: But Fortune, O, she is corrupted, changed and won from thee; she adulterates hourly with thine uncle John, and with her golden hand hath pluck'd on France — — that

strumpet Fortune. Jo.III.1.118: Thou Fortune's champion that dost never fight but when her humorous ladyship is by to teach thee safety! Jo.III.4.120: When Fortune means to men most good, she looks upon them with a threatening eye. R.2.II.2.10: Some unborn sorrow, ripe in fortune's womb, is coming towards me. H.4.A.I.1.86: Who ist sweet Fortune's minion and her pride. H.4.B.IV.4.103: Will Fortune never come with both hands full, but write her fair words still in foulest letters? She either gives a stomach and no food. H.5.V.1.85: Doth Fortune play the huswife with me now? H.5.III.6.28: And giddy Fortune's furious fickle wheel, that goddess blind, that stands upon the rolling restless stone. — Fortune is painted blind, with a muffler afore his eyes, to signify to you that Fortune is blind, and she is painted also with a wheel etc. (Fluellen). Delius bemerkt hierzu, dass *his eyes* (Ff.) gewiss ein beabsichtigter Sprachfehler Fluellen's sei; die Qq. haben *her eyes*. H.6.C.IV.3.46: Though fortune's malice overthrow my state, my mind exceeds the compass of her wheel. Troil.I.3.26: But, in the wind and tempest of her frown, distinction, with a broad and powerful fan, puffing at all, winnows the light away. Troil.I.3.47: Even so doth valour's show, and valour's worth divide in storms of fortune: for in her ray and brightness, the herd hath more annoyance by the breese than by the tiger. Troil.III.3.134: How some men creep in skittish fortune's hall, whiles others play the idiots in her eyes! Cor.I.5.21: Now the fair goddess, Fortune, fall deep in love with thee: and her great charms misguide thy opposers' swords. Tim.I.1.64: Sir, I have upon a high and pleasant hill feign'd Fortune to be throned: — — amongst them all, whose eyes are on this sovereign lady fix'd, one do I personate of lord Timon's frame, whom Fortune with her ivory hand wafts to her. — When Fortune in her shift and change of mood, spurns down her late beloved. Mcb.I.2.14: And fortune, on his damned quarrel smiling, show'd like a rebel's whore. Hml.II.2.233: On fortune's cap we are not the very button. — Nor the soles of her shoe? — Neither, my lord. — Then you live about her waist, or in the middle of her favours? — 'Faith, her privates we. — In the secret parts of fortune? O! most true; she is a strumpet. Hml.II.2.246: What have you, my good friends, deserved at the hands of Fortune, that she sends you to prison hither. Hml.II.2.515: Out, out, thou strumpet Fortune! All you gods, in general synod, take away her power; break all the spokes and fellies from her wheel. Hml.III.2.75: They are not a pipe for fortune's finger to sound what stop she please. Lr.II.4.52: Fortune, that arrant whore. Oth.I.3.207: What cannot be preserved when fortune takes, patience her injury a mockery makes. Ant.IV.15.44: And let me rail so high, that the false housewife Fortune break her wheel, provoked by my offence.

Frailty, abgeleitet von *frail*, altfranzösisch *fraile*, lateinisch *fragilis*. Vergl. Hml.I.2.146: Frailty, thy name is woman!

Hardness, angelsächsisch *heardness*, Femininum. Vergl. Cymb.III.6.21: Plenty and peace breeds cowards: hardness ever of hardness is mother.

Justice, altenglisch *justice* (= judge), altfranzösisch *justice* (1. justice, 2. judge), lateinisch *justitia*, Femininum. — Weiblich. — Im mythologischen Sinne ist das Femininum gebraucht: Ado V. 1. 211: If justice cannot tame you, she shall ne'er weigh more reasons in her balance. R. 2. II. 1. 227: Richly in both, if justice had her right. Tit. IV. 3. 38: For Justice, she is so employed, he thinks, with Jove in heaven. Oth. V. 2. 17: Ah, balmy breath, that dost almost persuade Justice to break her sword. Vergl. Per. V. 1. 122: Falseness cannot come from thee; for thou look'st modest as Justice, and thou seem'st a palace for the crown'd Truth to dwell in. Männliche Auffassung scheint in Tit. IV. 4. 23. zu sein: But he and his shall know that justice lives in Saturninus' health, whom, if he sleep, he'll so awake, as he in fury shall cut off the proud'st conspirator that lives. Delius glaubt, dass die Zusammenstellung von *justice* und *Saturninus* veranlasst habe, dass, obwohl auf *justice* bezüglich, *he sleep* und *he in fury* gesetzt sei. Vielleicht ist auch Einfluss von *justice* = *judge* anzunehmen. Globe Edition liest *she sleep* und *she in fury*. Vergl. H. 5. I. 2. 202: The sad-eyed justice, with his surly hum, delivering o'er to executors pale the lazy yawning drone.

Melancholy, altfranzösisch *melancholie*, lateinisch *melancholia*, Femininum. Err. V. 79: Sweet recreation barr'd, what doth ensue but moody, and dull melancholy, kinsman to grim and comfortless despair, and at their (Ff. *her*) heels a huge infectious troop of pale distemperatures and foes to life? *Kinsman* und *her* (Ff.) widersprechen sich. Es scheint indes richtiger, der Form *her* mehr Gewicht beizulegen, besonders da andere Stellen auf weibliche Auffassung hindeuten. Shr. Ind. 2. 135: Melancholy is the nurse of frenzy. Hml. III. 1. 173: There's something in his soul, o'er which his melancholy sits on brood.

Mind, angelsächsisch *mynd*, *gemynd*, Femininum, Neutrum. — Doppelgeschlechtig (Mätzner). — Lucr. 1656: Immaculate and spotless is my mind; that was not forced; that never was inclined to accessory yieldings, but still pure doth in her poison'd closet yet endure. Per. I. 1. 153: Our mind partakes her private actions to your secrecy. *His* ist neutral in Sonn. 113. 7: Of his quick objects hath the mind no part, nor his own vision holds what it doth catch. Sonn. 114. 10: And my great mind most kingly drinks it up: mine eye well knows what with his gust is 'greeing, and to his palate doth prepare the cup.

Misfortune, *mis*, angelsächsisch *mis* und *fortune*, französisch *fortune*, Femininum. — Weiblich. — Merch. II. 4. 36: And never dare misfortune cross her foot, unless she do it under this excuse that she is issue to a faithless Jew.

Music, französisch *musique*, lateinisch *musica*, Femininum. — Weiblich. — Rom. IV. 5. 145: Then music with her silver sound with speedy help doth lend redress. Per. II. 5. 30: Sir, you are music's master. — The worst of all her scholars, my good lord.

Occasion, französisch *occasion*, Femininum. Vergl. Ant. II. 6. 140: He married but his occasion here. Ado I. 3. 3: There is no measure in the occasion that breeds my sadness.

Pardon, französisch *pardon*, Masculinum. — Weiblich (Koch). — Vergl. Meas. II. 1.288: Pardon is still the nurse of second woe.

Patience, französisch *patience*, Femininum. — Weiblich. — Tp. V. 1.140: And patience says it is past her cure. I rather think you have not sought her help, of whose soft grace, for the like loss I have her sovereign aid and rest myself content. Err. II. 1.32: Patience unmoved! no marvel though she pause. As IV. 3.13: Patience herself would startle at this letter and play the swaggerer. H. 5. II. 1.26: Though patience be a tired mare, yet she will plod (Nym). Troil. I. 1.28: Patience herself, what goddess e'er she be, doth lesser blench at sufferance than I do. Vergl. Tw. II. 4.117: She sat like patience on a monument, smiling at grief. Oth. IV. 2.63: Turn thy complexion there, patience, thou young and rose-lipp'd cherubin, ay, there, look grim as hell.

Peace, altfranzösisch *pais*, später *paix*, Femininum; lateinisch *pax*, Femininum. H. 4. B. I. 2.233: But look you pray, all you that kiss my lady Peace at home, that our armies join not in a hot day. H. 4. B. IV. 4.87: But Peace puts forth her olive every where. H. 5. V. 2.34: The naked, poor, and mangled Peace, dear nurse of arts, plenties and joyful births should not in this best garden of the world our fertile France, put up her lovely visage? Alas! she hath from France too long been chased. H. 5. V. 2.65: Why gentle Peace should not expel these inconveniences and bless us with her former qualities. Hml. V. 2.41: as peace should still her wheaten garland wear. Vergl. R. 2. III. 3.98: Change the complexion of her maid-pale peace to scarlet indignation.

Plenty, altfranzösisch *plente*, *plentet*, Femininum; lateinisch *plenitas*, Femininum. — Weiblich. — Per. I. 4.52: Let those cities that of plenty's cup and her prosperities so largely taste, with their superfluous riots, hear these tears. Vergl. Cymb. III. 6.21: Plenty and peace breeds cowards.

Policy, altfranzösisch *policie*, lateinisch *politia*, Femininum. H. 4. A. I. 3.108: Never did base and rotten policy colour her working with such deadly wounds. Vergl. Oth. III. 3.16: That policy may breed itself so out of circumstance.

Report, französisch *report*, *rapport*, Masculinum. Merch. III. 1.7: If my gossip Report be an honest woman of her word. — I would she were as lying a gossip in that as ever knapped ginger. Zu vergleichen ist indes Cor. I. 3.20: Then his good report should have been my son. Diese Stelle hat in dem Zusammenhange ihre Begründung; die erste dürfte durch Analogie von *fame* zu erklären sein.

Revenge, französisch *revanche*, Femininum. — Weiblich. — Vergl. Tit. V. 2.3: And say I (Tamora) am Revenge, sent from below. H. 4. B. V. 5.39: Rouse up revenge from ebon den with fell Alecto's snake.

Riches, französisch *richesse*, Femininum. Per. I. 4.23: Riches strew'd herself even in the streets.

Soul, angelsächsisch *sável*, *sávl*, Femininum. — Weiblich. — Lucr. 719: His soul's fair temple is defaced; to whose weak ruins muster troops of cares, to ask the spotted princess how she fares. She says, her subjects with foul insurrection have

batter'd down her consecrated wall, and by their mortal fault brought in subjection her immortality, and made her thrall to living death and pain perpetual: which in her prescience she controlled still, but her foresight could not forestall their will. Lucr. 1169: So must my soul, her bark being peel'd away. Jo. III. 3. 21: Within this wall of flesh there is a soul counts thee her creditor. R. 2. II. 2. 64: Now hath my soul brought forth her prodigy. H. 6. C. II. 1. 74: Now my soul's palace is become a prison: Ah! would she break from hence, that this my body might in the ground be closed up in rest. H. 6. C. II. 6. 42: Whose soul is that which takes her heavy leave? R. 3. III. 5. 27: Made him my book, wherein my soul recorded the history of all her secret thoughts. Hml. II. 2. 579: That this player here could force his soul so to his whole conceit that from her working, all his visage wann'd. Hml. III. 2. 68: Since my dear soul was mistress of her choice and could of men distinguish, her election hath seal'd thee for herself. Oth. II. 1. 193: My soul hath her content so absolute. Da, wo unter *soul*, dem deutschen „Seele“ entsprechend, die Person zu verstehen ist, scheint gleichfalls das Femininum gebraucht zu werden; dafür könnte Tp. II. 1. 129 angeführt werden, wo die Bezeichnung *soul* allerdings für *Claribella* gebraucht ist: And the fair soul herself weigh'd. Wo die Beziehung allgemein ist, findet sich das Neutrum. Err. II. 1. 34: A wretched soul, bruised with adversity, we bid be quiet when we hear it cry.

Temperance, französisch *tempérance*, Femininum. — Weiblich. — Koch führt an Tp. II. 1. 43: Temperance was a delicate wench. *Temperance* ist hier weiblicher Name (vergl. Schmidt).

Virginity, französisch *virginité*, Femininum. Neutrum und Femininum wechselnd Alls I. 1. 150: Virginity murders itself; and should be buried — as a desperate offendress against nature. Virginity — consumes itself — and so dies with feeding his own stomach. — Keep it not. — Virginity, like an old courtier, wears her cap out of fashion.

Virtue, französisch *vertu*, Femininum; lateinisch *virtus*, Femininum. — Weiblich. — Hml. III. 2. 25: To show virtue her own feature. Cymb. V. 5. 221: The temple of virtue was she; yea, and she herself.

Doppelgeschlechtig.

Happiness, abgeleitet von *hap*, isländisch *happ* (angelsächsisch *gehæp*). — Weiblich. — *His* ist wohl männlich in Ado I. 1. 102: When you depart from me, sorrow — abides and happiness takes his leave. Das Masculinum ist durch die Person, an welche Leonato denkt (Don Pedro), veranlasst. Femininum Rom. III. 3. 142: Happiness courts thee in her best array.

Honour, französisch *honneur*, Masculinum. — Männlich. — H. 8. II. 3. 98: Honour's train is longer than his foreskirt. Vergl. All's II. 3. 141: That is honour's scorn, which challenges itself as honour's born and is not like the sire. Rom. III. 2. 92: Upon his brow shame is ashamed to sit: for 't is a throne where honour may be

crown'd sole monarch of the universal earth. Femininum H. 4. A. I. 3. 205: By heaven, methinks it were an easy leap, to pluck bright honour from the pale-faced moon, or dive into the bottom of the deep, where fathom-line could never touch the ground, and pluck up drowned honour by the locks, so he that doth redeem her thence might wear without corrival all her dignities. Per. II. 5. 61: I came unto your court for honour's cause, and not to be a rebel to her state. In All's I. 2. 39 ist *his* in Beziehung auf *clock*, das appositionell *honour* hinzugefügt ist, neutral: And his honour, clock to itself, knew the true minute when exception bid him speak, and at this time his tongue obey'd his hand.

Love, angelsächsisch *lufu*, *lufe*, Femininum. — Männlich. — Bei Shakespeare ist *love* doppelgeschlechtig, offenbar durch den Einfluss von Amor und Venus. In der grössten Anzahl von Fällen ist es natürlich Neutrum. Amor: Gent. I. 1. 39: Love is your master, for he masters you. Gent. IV. 2. 46: Love doth to her eyes repair, to help him of his blindness. Ado II. 1. 373: Time goes on crutches, till love have all his rites. Alls I. 3. 117: Love (she said, was) no god, that would not extend his might, only where qualities were level. Rom. I. 1. 175: Alas, that love, so gentle in his view, should be so tyrannous and rough in proof! — Alas, that love, whose view is muffled still, should, without eyes, see pathways to his will! Darnach ist *love* männlich in Ado II. 3. 23: Love: till he have made an oyster of me, he shall never make me such a fool. Gent. II. 1. 174: Herself hath taught her love himself to write unto her lover. Wiv. II. 1. 5: Though Love use Reason for his precisian (physician), he admits him not for his counsellor. Jo. II. 426: If lusty love should go in quest of beauty, where should he find it fairer than in Blanch? Sonn. 57. 13: So true a fool is love that in your will, though you do anything, he thinks no ill. Ven. 653: Distempering gentle Love in his desire, as air and water do abate the fire. Ven. 794: Call it not love, for Love to heaven is fled, since sweating Lust on earth usurp'd his name. Vergl. Gent. I. 2. 57: How wayward is this foolish love that, like a testy babe, will scratch the nurse and presently all humbled kiss the rod! Venus: Ven. 814: He leaves Love upon her back deeply distress'd. Darnach ist *love* weiblich Err. III. 2. 52: Let Love, being light, be drowned if she sink. L. L. L. IV. 3. 380: For revels, dances, masks and merry hours forerun fair Love, strewing her way with flowers. H. 6. C. III. 2. 154: Why, love forswore me in my mother's womb: and, for I should not deal in her soft laws, she did corrupt frail nature with some bribe. Ant. I. 1. 44: Now, for the love of love, and her soft hours. Compl. 82: Love lack'd a dwelling, and made him her place. Neutral scheint *his* zu sein Ven. 1140: All love's pleasure shall not match his woe. Ven. 1164: Sith in his prime Death doth my love destroy, they that love best their loves shall not enjoy. Sonn. 108. 9: So that eternal love — — but makes antiquity for aye his page; finding the first conceit of love there bred, where time and outward form would show it dead. R. 2. III. 2. 135: Sweet love, I see changing his property, turns to the sourest and most deadly hate. Zu vergleichen

ist schliesslich noch *love* an denjenigen Stellen, an welchen es für Geliebter oder Geliebte steht und natürlich mit dem entsprechenden Geschlechte gebraucht wird. Masculinum Hml. IV. 5. 23: How should I your true love know from another one? By his cockle hat and staff, and his sandal shoon. Femininum Gent. II. 4. 213: If I can check my erring love, I will; if not to compass her I'll use my skill. Vergl. L. L. L. III. 36: But have you forgot your love? — Learn her by heart.

Der von mir im vorstehenden dargelegte Sprachgebrauch Shakespeares lässt sich wahrscheinlich noch durch andere Belege unterstützen, die Anzahl der Wörter, denen ein persönliches Geschlecht beigelegt ist, kann vielleicht noch vermehrt werden; im allgemeinen hoffe ich jedoch, in genügender Weise die sich darbietenden Erscheinungen berücksichtigt und ein zuverlässiges Bild der Shakespeareschen Auffassung gegeben zu haben. Da, wo die Qq. und die Ff. verschiedene Lesarten bieten, habe ich darauf aufmerksam gemacht, sobald dadurch eine verschiedene Auffassung des persönlichen Geschlechts möglich wurde. Im übrigen habe ich den Text der Globe Edition zu Grunde gelegt und nehmen auch die Citate auf diese Ausgabe Bezug. Dabei bemerke ich, dass in derselben die Schreibweise für die grossen Anfangsbuchstaben nicht konsequent nach denselben Grundsätzen geregelt zu sein scheint.

Zur Vervollständigung des Materials, welches für unsere Frage wichtig ist, würde es nötig sein, noch diejenigen Stellen anzuführen, in denen *his* auf ein Abstractum bezogen wird, ohne dass man daraus auf männliches Geschlecht schliessen könnte. Bronsch giebt in seiner Abhandlung ein Verzeichnis der Stellen, in denen sich neutrales *his* findet. Dasselbe ist aber leider wenig vollständig und auch nicht klar durchgeführt. So hält er *his* in Beziehung auf *repentance* für neutral (Ado II. 1.). Unmittelbar darauf folgt aber *he*; *his* ist also entschieden männlich. Dasselbe ist bei *time*, *conspiracy* und mehreren anderen der Fall. Ich gebe daher, soweit es nicht bereits im vorhergehenden geschehen ist, noch diejenigen Stellen, in denen *his*, in Beziehung auf ein Abstractum, neutral ist.

Die Buchstaben *a*, *b*. L. L. L. V. 1. 50: What is *a*, *b*, spelt backward, with the horn on his head?

Action, abgeleitet von *act*, lateinisch *actum*. — Männlich. — H. 4. B. I. 2. 238: There is not a dangerous action can peep out his head but I am thrust upon it. Hml. III. 3. 62: There the action lies in his true nature.

Adversity, abgeleitet von *adverse*, altfranzösisch *advers*. As. II. 1. 14: Sweet are the uses of adversity, which, like the toad, ugly and venomous, wears yet a precious jewel in his head.

Apoplexy, mittellateinisch *apoplexia*, Femininum. H. 4. B. I. 2. 131: Apoplexy: it hath it (its) original from much grief. — I have read the cause of his effects in Galen: it is a kind of deafness.

Appetite, altfranzösisch *appetit*, *appetite*, Masculinum. — Männlich. — Sonn. 56. 2: Appetite, which but to-day by feeding is allay'd, to-morrow sharpen'd in his former

might. Vergl. Oth. II. 3. 353: Even as her appetite shall play the god with his weak function.

Chastisement, abgeleitet von *chastise*, vergl. französisch *châtiment*, Masculinum. Caes. IV. 3. 16: And chastisement doth therefore hide his head.

Commission, französisch *commission*, Femininum. Jo. III. 3. 11: Use our commission in his utmost force.

Commotion, französisch *commotion*, Femininum. H. 4. B. IV. 1. 36: I say, if damn'd commotion so appear'd, in his true, native and most proper shape. Es ist wohl Neutrum anzunehmen wegen des unmittelbar vorhergehenden: if that rebellion came like itself.

Consequence, französisch *conséquence*, Femininum. Rom. I. 4. 107: Some consequence yet hanging in the stars, shall bitterly begin his fearful date with this night's revels. Mcb. I. 7. 3: If the assassination could trammel up the consequence, and catch with his (Schmidt: i. e. the consequence's) surcease success.

Course, altfranzösisch *cours*, Masculinum. H. 4. B. IV. 4. 90: The manner how this action hath been borne, here at more leisure may your highness read, with every course in his particular.

Desert, altfranzösisch *deserte*, p. p. von *deservir*. Troil. III. 2. 102: We will not name desert before his birth, and, being born, his addition shall be humble.

Estate, vergl. französisch *état*, Masculinum. H. 4. B. I. 3. 53: Question surveyors, know our own estate, how able such a work to undergo, to weigh against his opposite.

Event, lateinisch *eventus*, Masculinum. Jo. III. 4. 155: No custom'd event, but they will pluck away his natural cause.

Exhalation, französisch *exhalation*, Femininum. Jo. III. 4. 153: No natural exhalation in the sky — but they will pluck away his natural cause.

Exile, altfranzösisch *exil*, Masculinum. Rom. III. 3. 13: For exile hath more terror in his look.

Fault, vergl. altfranzösisch *faute*, Femininum. As. III. 2. 373: Every one fault seeming monstrous, till his (Delius: *its*) fellow-fault came to match it.

Figure, französisch *figure*, Femininum. Gent. III. 2. 6: This weak impress of love is as a figure trenched in ice, which with an hour's heat dissolves to water, and doth lose his form.

Form, altfranzösisch *forme*, Femininum. — Weiblich. — Jo. V. 4. 25: Even as a form of wax resolveth from his figure 'gainst the fire?

Good, angelsächsisch *gód*, Neutrum. Lucr. 873: We have no good that we can say is ours, but ill-annexed Opportunity or kills his life or else his quality.

Goodness, angelsächsisch *gódnes*, Femininum. Hml. IV. 7. 118: For goodness, growing to a plurisy, dies in his own too much.

Humour, französisch *humeur*, Femininum; lateinisch *humor*, Masculinum. Caes. II. 1. 250: Hoping it was but an effect of humour, which sometime hath his hour with

every man. Sonn. 91.5: And every humour hath his adjunct pleasure, wherein it finds a joy above the rest.

Lethargy, französisch *léthargie*, Femininum. Oth. IV. 1.54: The lethargy must have his quiet course.

Memory, altfranzösisch *memoire*, lateinisch *memoria*, Femininum. — Weiblich. — Hml. V. 2.119: To divide him inventorially would dizzy the arithmetic of memory, and yet (it) but yaw neither, in respect of his quick sail.

Nothing, no-thing, angelsächsisch *þing*, Neutrum. Err. II. 1.16: There's nothing situate under heaven's eye but hath his bound.

Nought, angelsächsisch *náwiht, náht*, Neutrum. Merch. V. 81: Since nought so stockish, hard and full of rage, but music for the time doth change his nature.

Offence, altfranzösisch *offence*, *offense*, lateinisch *offensa*, Femininum vom p. p. *offensus*. Meas. IV. 2.113: Hence hath offence his quick celerity, when it is borne in high authority. Caes. IV. 3.8: It is meet that every nice offence should bear his comment.

Pace, französisch *pas*, Masculinum. Troil. I. 3.132: So every step, exemplified by the first pace that is sick of his superior, grows to an envious fever of pale and bloodless emulation.

Period, französisch *période*, Femininum. Lucr. 565: She puts the period often from his place.

Play, angelsächsisch *plega*, Masculinum. Ven. 359: And all this dumb play had his acts made plain with tears, which, chorus-like, her eyes did rain.

Praise, altfranzösisch *preis*, Masculinum. — Weiblich. — Troil. I. 3.241: The worthiness of praise distains his worth, if that the praised himself bring the praise forth.

Prophecy, altfranzösisch *prophecie*, Femininum. Troil. IV. 5.218: My prophecy is but half his journey yet.

Rage, französisch *rage*, Femininum. — Weiblich. — Cor. III. 1.312: This tiger-footed rage, when it shall find the harm of unscann'd swiftness, will too late tie leaden pounds to 's heels. R. 2. III. 2.109: So high above his limits swells the rage of Bolingbroke.

Requiem. Phoen. 16: Lest the requiem lack his right.

Ruin, französisch *ruine*, Femininum. Jo. IV. 3.66: Kneeling before this ruin of sweet life, and breathing to his breathless excellence the incense of a vow.

Scope, lateinisch *scopus*, Masculinum (?). Jo. III. 4.154: No scope of nature — but they will pluck away his natural cause.

Sense, französisch *sens*, Masculinum. Lr. IV. 6.81: The safer sense will ne'er accommodate his master thus.

Slander, altenglisch *sclaundre*, französisch *esclandre*, Masculinum, früher Femininum. Hml. IV. 1.40: So haply slander — whose whisper o'er the world's diameter, as level as the cannon to his blank, transports his poison'd shot — may miss our name,

and hit the woundless air. Die Worte „So haply slander“ sind von Theobald ergänzt. *His* ist jedenfalls neutral.

Taste, altfranzösisch vb. *taster*. H. 4. B. IV. 5. 79: This bitter taste yield his engrossments to the ending father.

That, angelsächsisch *fät*. L. L. L. I. 1. 98: How follows that? — Fit in his place and time.

Thought, angelsächsisch *þeakt*, Femininum. — Weiblich. — Hml. I. 3. 60: Give thy thoughts no tongue, nor any unproportioned thought his act.

Truth, angelsächsisch *treóvð*, Femininum. — Weiblich. — Sonn. 101. 6: Truth needs no colour, with his colour fix'd. Vergl. All's IV. 3. 285: You would think truth were a fool.

Value, französisch *value*, Femininum. Troil. II. 2. 53: But value dwells not in particular will; it holds his estimate and dignity as well wherein 't is precious of itself as in the prizer.

Voice, angelsächsisch *vód*, Femininum; französisch *voix*, Femininum; lateinisch *vox*, Femininum. As II. 7. 163: And his big manly voice, turning again toward childish treble, pipes and whistles in his sound.

What, angelsächsisch *hvät*. Sonn. 9. 9: Look, what an unthrift in the world doth spend, shifts but his place, for still the world enjoys it.

Wilfulness. H. 5. I. 1. 35: Nor never Hydra-headed wilfulness so soon did lose his seat and all at once as in this king.

Wit, angelsächsisch *vit*, Neutrum. — Weiblich. — Gent. I. 1. 47: Even so by love the young and tender wit is turn'd to folly, blasting in the bud, losing his verdure even in the prime.

Word, angelsächsisch *vord*, Neutrum. Ado V. 2. 55: Thou hast frightened the word out of his right sense, so forcible is thy wit. Vergl. All's II. 3. 144: The mere word 's a slave.

In der vorstehenden Darlegung des Shakespeareschen Sprachgebrauches habe ich bei den meisten Substantiven schon angegeben, worauf nach meiner Ansicht das persönliche Geschlecht derselben zurückzuführen ist. Es erübrigt noch, diese Ansicht im Zusammenhange darzustellen und zu begründen.

Die grösste Wahrscheinlichkeit bietet zunächst die Annahme, dass der Dichter bei der Wahl des persönlichen Geschlechtes sich an die alte Sprache angelehnt habe, dass also dieselben Vorstellungen, welche im Beginn der Sprache thätig gewesen sind, von neuem eingewirkt haben. Wenn man daraufhin die Substantiva prüft, welche bei Shakespeare ein persönliches Geschlecht zeigen, ergiebt sich das folgende Verhältnis.

In Übereinstimmung mit dem Angelsächsischen bleiben männlich: *Bosom, day, death, drop, fear, heaven, hope, lust, north, sleep, spark, star, stream, time, will, wind, winter, wish*; weiblich: *Church, commonwealth, deed, earth, hardness, mind, night, shore, soul, world, youth*. Doppelgeschlechtig bleiben *sea* und *morning* (?). Dagegen werden männlich die angelsächsischen Feminina: *Care, heart, law, pine, saying, sin, sorrow, sun, tide, wickedness*; die angelsächsischen Neutra: *Eye, flesh, gold, life, light, murder, war*. Weiblich werden die angelsächsischen Masculina: *Kingdom, moon, nightmare*; die angelsächsischen Neutra: *Brain, land, sail, silver, welkin, year*. Doppelgeschlechtig werden das angelsächsische Masculinum *body* und die Feminina: *Hand, happiness, love*. Wenn wir dieses Verhältnis in Zahlen ausdrücken, so haben 31 Substantiva (18 männliche, 11 weibliche, 2 doppelgeschlechtige) dasselbe Geschlecht wie im Angelsächsischen, während 30 von demselben abweichen (17 männliche, 9 weibliche, 4 doppelgeschlechtige). Also gerade die Hälfte zeigt hier ein anderes Geschlecht als in der alten Sprache.

Aber es ist nicht das Angelsächsische allein, welches hier in Betracht kommt; wir werden, wenn wir nach einer Erklärung für das Geschlecht der Substantiva suchen, zu gleicher Zeit auf das Französische hingewiesen. Die Entwicklung der englischen Sprache zeigt das in klarer Weise. Man rechnet die Periode des Angelsächsischen mit gutem Recht bis zum Ende des 11. Jahrhunderts. Um diese Zeit trat, wie ich schon in der Einleitung gesagt habe, ein Verfall in der Sprache ein. Das Ereignis aber, welches in erster Linie diese Umwandlung hervorrief, die sich am deutlichsten in der Abschwächung der schliessenden Vokale bei den Substantiven und den attributiven Bestimmungen derselben zeigte, ist die Eroberung Englands durch die Normannen im Jahre 1066. Schon vor dieser Besitzergreifung schätzte und studierte der gebildete Teil des englischen Volkes das Französische, nach derselben wurde es bald die herrschende Sprache, wenigstens auf den Gebieten, die für die Entwicklung einer Sprache von hervorragender Bedeutung sind, in der Rechtspflege, in der Schule und im Verkehr der Gebildeten. Länger als zwei Jahrhunderte dauerte dieser Zustand, und es ist ein Zeichen der Lebenskraft der englischen Sprache, dass sie trotz so langer Unterdrückung schliesslich mit Erfolg das Französische bekämpfte. Das Englische zeigt sich zwar von demselben stark beeinflusst, aber doch in seinen wesentlichsten Bestandteilen entschieden germanischen Charakters. Die Einwirkung des Französischen äussert sich am meisten in einer Beziehung, die gerade für unsere Frage von Wichtigkeit ist, in der Einführung einer grossen Anzahl von französischen Ableitungssilben. An und für sich ist nun zu erwarten, dass das diesen Ableitungen eigentümliche Geschlecht im Englischen bei eintretender Personifikation wieder zur Geltung kommt; in Wirklichkeit scheint das aber nicht mehr der Fall zu sein als bei den aus dem Angelsächsischen stammenden Wörtern. Von den Substantiven, welche direkt aus dem Französischen in das Englische aufgenommen sind oder doch wenigstens durch eine charakteristische französische Ableitungssilbe gebildet sind, bleiben männlich: *Age,*

air, current, danger, desire, gain, grief, judgment, ocean, spirit, surge, vice; weiblich: *Affliction, art, bark, calamity, chastity, city, corner, country, courtesy, envy, fame, flower, fortune, frailty, isle, line, melancholy, misfortune, music, nature, occasion, patience, peace, plenty, policy, riches, vessel, virginity, virtue*. Dagegen werden männlich aufgefasst die französischen Feminina, bezw. mit französischer weiblicher Ableitungsendung gebildeten Substantiva: *Affection, authority, bottle, ceremony, commodity, confusion, conspiracy, custom, duty, fashion, honesty, ignorance, imagination, impatience, insolence, jealousy, knavery, lechery, letter, luxury, minute, necessity, pregnancy, prosperity, reason, rebellion, repentance, river, study, traffic* (früher *la trafique*), *treason, tyranny*. Anderseits werden weiblich die Masculina: *Choice, pardon, report, soil*. Doppelgeschlechtig wird *honour* (Masculinum).

In Zahlen ausgedrückt, ergibt sich, dass 41 Substantiva das französische Geschlecht behalten (12 männliche, 29 weibliche), während 37 eine andere Auffassung zeigen (32 männliche, 4 weibliche, 1 doppelgeschlechtiges). Auch hier ist mithin dieselbe Erscheinung, die wir bei den aus dem Angelsächsischen stammenden Wörtern beobachtet haben: fast die Hälfte weicht von dem alten Geschlechte ab.

Ich bin daher der Meinung, dass man, für Shakespeare wenigstens, in der Abstammung des Substantivums allein die Erklärung für die Wahl des Geschlechts nicht suchen darf. Ich will nicht bestreiten, dass das alte Geschlecht einen gewissen Einfluss noch ausgeübt hat; es ist mir sogar wahrscheinlich, dass bei einigen Wörtern die französische Auffassung eingewirkt hat, dahin möchte ich z. B. *eye*, Masculinum — *oeil*, Masculinum; *heart*, Masculinum — *coeur*, Masculinum rechnen; im grossen und ganzen müssen aber andere Gründe vorhanden sein, die den Dichter bei dem männlichen oder weiblichen Gebrauche eines Wortes geleitet haben.

Auf den wesentlichsten Einfluss werden wir hingewiesen, wenn wir uns des Umstandes erinnern, dass Shakespeare der Periode angehört, in welcher das Studium in allen Ländern einen neuen Aufschwung genommen hatte, und zwar dadurch in andere Bahnen gelenkt war, dass die klassischen Sprachen von neuem aufgesucht wurden, und die Bekanntschaft mit klassischen Schriftstellern die Geister den antiken Anschauungen näher brachte. Nicht zum mindesten war es Shakespeare, der die alten Dichter las und durch sie seinen Gesichtskreis erweiterte. Er glich seine Dichtung der ihrigen an, fand er doch bei ihnen auf eine herrliche Weise verwirklicht, was seinem Genius vorschwebte. Es ist die Aufgabe der Poesie, das Schöne, wie es sich in der Natur offenbart, das Gute, wie es dem menschlichen Geiste als das Vollkommene sich zeigt, zur Anschauung zu bringen. Das kann aber durch nichts besser geschehen als dadurch, dass die Natur uns menschlich nahe gebracht wird und wir die Möglichkeit haben, mit ihr in eine ideale Beziehung zu treten. Diesen Verkehr zu vermitteln, ist die Dichtkunst vor allen berufen, und darin berühren sich auch die Dichter aller Zeiten. Eins der wirksamsten Mittel aber für die Erreichung dieses Zweckes ist die Personifikation, und die Art ihrer Ausführung für jeden Dichter ein Gegenstand des

höchsten Interesses. Ich glaube daher, dass Shakespeare, wie er mehr und mehr mit dem Altertum durch eigenes Studium oder die Vermittelung anderer bekannt wurde, die Anschauungen desselben auch in diesem Punkte zu den seinigen machte. Dabei muss man sich natürlich immer daran erinnern, dass Shakespeare durch die Verschiedenheit der Zeit im stande war, seinen Personifikationen eine Vertiefung zu geben, welche die Alten nicht kannten.*

Äusserlich betrachtet, ergiebt sich nun bei Shakespeare in doppelter Hinsicht eine Übereinstimmung mit dem Lateinischen. Zunächst hat er eine ziemlich bedeutende Anzahl von Begriffen, die im Lateinischen in mythischer Personifikation als deutlich vorgestellte Wesen empfunden wurden, in derselben Weise aufgefasst. Viele Stellen beweisen, dass er die Mythen der Alten kennt, und es ist daher nur natürlich, dass er auch das Geschlecht, welches die Alten bei dem selbstgeschaffenen Wesen voraussetzten, beibehält. Dahin rechne ich z. B. *Sol*, *Luna*, *Echo*, *Fortuna*, *Fama*, *Amor*, *Virtus*. Diese Personifikationen finden sich mit denselben Attributen, welche die Alten den betreffenden Gestalten gaben, bei Shakespeare wieder, und es ist wohl keine Frage, dass in der mythologischen Anschauung auch die einzige Erklärung für den Shakespeareschen Sprachgebrauch zu suchen ist.

Zweitens zeigt sich aber eine Übereinstimmung für das grosse Gebiet der konkreten Begriffe, welche die Natur und Teile derselben bezeichnen. Hier liegt der Anschauung des Dichters nicht immer ein ausgebildeter Mythos zu Grunde. Das Ge-

* Man vergleiche hierüber das Werk von Hense, der in vorzüglicher Weise den Unterschied Shakespeares und der Alten in dieser Beziehung gezeigt hat. (Poetische Personifikationen in griechischen Dichtungen mit Berücksichtigung lateinischer Dichter und Shakespeares. I. Teil, Halle 1868. II. Teil, Programm: Parchim 1874 und Programm: Schwerin 1877. Er sagt: Die neuere Zeit mit der grösseren Mannigfaltigkeit und Vertieftheit ihrer Lebensverhältnisse tritt auch in Shakespeares Personifikationen hervor; wie seine Dramen polymythisch sind im Gegensatze zu der Monomythie in den antiken Dramen, so haben viele seiner Personifikationen eine Fülle, eine individuelle Vertiefung und weite Ausführung, wie sie die Alten in ihrer einfachen Plasticität nicht kannten. Man vergleiche die Personifikation des Schlafes in Shakespeares Heinrich IV. (B. III. 1.) mit dem Schlummerliede des Chors im Sophokleischen Philoktet (827—832), oder die Anrede des Herolds in des Aeschylus Agamemnon mit der Begrüssung des Vaterlandes durch den heimkehrenden König Richard II., und man wird den Unterschied des plastischen und individualisierenden Stils auch in der Personifikation erkennen. Derselbe lässt sich bis in die grössten Einzelheiten verfolgen. Es ist plastische Personifikation, wenn Aeschylus die Höhen die Nachbarn der Sterne nennt, individueller empfunden, wenn Shakespeare von Hügeln spricht, die den Himmel küssen; es ist plastisch, wenn Aeschylus sagt, dass Feuer und Meer, sonst Feinde, sich verschworen und sich Treue bewiesen, indem sie das unglückliche Heer der Argiver vernichteten; es ist individuell, wenn Shakespeare Meer und Wind alte Zänker (Raufbolde) nennt, die augenblicklich einen Waffenstillstand machen. Wenn derselbe Dichter den Wind einen Buhler, die Luft einen ungebundenen Wüstling, das Gelächter einen Gecken, den Eigennutz einen Herrn mit glattem Angesicht nennt, wenn er von der Zeit sagt, sie trägt einen Ranzen auf dem Rücken, worein sie Brocken wirft für das Vergessen; wenn er die Zeit mit modern-individueller Anschauung den alten Glöckner, den kahlen Küster nennt, so sind das Personifikationen, welche sich bei den Alten nicht finden und nicht finden können.

schlecht, welches er diesen Begriffen beilegt, hängt von den Eigenschaften und Thätigkeiten derselben ab. Wie es im Lateinischen der Fall ist, gebraucht auch Shakespeare die Bezeichnungen für Natur, Erde, Land, Stadt weiblich, während die Flüsse ihm männlich gelten. Die Vorstellung, welche in dieser Auffassung zum Ausdrucke gelangt, ist für die Feminina auf die des Hervorbringenden, für die Masculina auf die des Befruchtenden zurückzuführen.

Aber nicht nur in dem schaffenden Princip darf man eine Erklärung für das Geschlecht suchen, auch andere, das Wesen der männlichen oder weiblichen Person ausmachende Eigenschaften haben ihren Einfluss ausgeübt. Indes scheint der Dichter bei Personifikationen dieser Art sich weniger an die römische Auffassung angelehnt zu haben; vielmehr ergiebt sich eher eine Übereinstimmung mit der germanischen Anschauung. Vor allen Dingen ist es die Gestalt und die den Begriff am deutlichsten charakterisierenden oder dem Dichter an der betreffenden Stelle am klarsten vorschwebenden Eigenschaften, welche auf die Wahl des Geschlechtes von Einfluss sind. Im allgemeinen ist daher das Grosse, Gewaltige, Feste, Ernste, Schreckliche, aber auch das Beherzte und Edelmütige männlich, das Schöne, Zarte, Schwache, Zerbrechliche, Furchtsame, aber auch das Zänkische, Rachsüchtige weiblich. Wie sehr der Dichter sich dabei durch den augenblicklichen Eindruck leiten lässt, mögen Stellen beweisen, wie Mids. III. 1. 129: When we have laugh'd to see the sails conceive and grow big-bellied with the wanton wind. L.L.L. IV. 3. 90: Her shoulder is with child. Es ist ohne Wert, die einzelnen Substantiva nach diesen Gesichtspunkten einzuteilen, in vielen Fällen ist es sogar unmöglich, da verschiedene Anschauungen eingewirkt haben können, und fast in jeder Stelle ein neues Moment die vorhandene Auffassung modifiziert; im allgemeinen lassen sich aber die Personifikationen auf den angegebenen Unterschied zurückführen.

Zwar wird durch die im vorhergehenden dargelegten Einflüsse und Vorstellungen eine grosse Anzahl von Personifikationen auf eine natürliche Weise erklärt, indes bleiben noch immer eine Reihe von Beispielen, die ein persönliches Geschlecht zeigen und sich unter keine der angeführten Kategorien bringen lassen. Für diese muss das gewählte Geschlecht entweder auf Analogie zurückgeführt werden oder findet durch die Nachahmung der Vulgärsprache seine Erklärung.

Die Analogie kann sich aber in doppelter Hinsicht bethätigen; entweder ist das Geschlecht auf eine vorhandene Ähnlichkeit im Begriffe selbst zurückzuführen, wie z. B. *star*, *light*, *spark* durch Analogie von *sun* ein männliches Geschlecht gegeben wird, oder aber die Ähnlichkeit kann durch den Dichter hineingelegt sein, indem er einen Begriff einem andern, dessen Geschlecht feststeht, vergleicht. Dahin gehört z. B. Err. I. 2. 37: I to the world am like a drop of water that in the ocean seeks another drop, who, falling there to find his fellow forth, unseen, inquisitive, confounds himself. Gerade der letztere Fall kommt häufig vor: der Dichter denkt noch an den Begriff, welchen er mit einem andern vergleicht, und wendet daher, um den Vergleich

noch natürlicher zu machen, das dem erstern eigentümliche persönliche Geschlecht an. Hierher dürften auch die Beispiele zu rechnen sein, in denen der Dichter dem menschlichen Körper oder Teilen desselben ein persönliches Geschlecht giebt. Das Geschlecht der Person, von welcher die Rede ist, wird auf das betreffende Substantivum übertragen.

Alle Möglichkeiten der Erklärung, die im vorstehenden ausgeführt sind, haben ihre Begründung in der Anschauung des Dichters. Die Vertiefung seiner Ideen, sowie überhaupt die Art seiner Bildung sind dabei massgebend, und darum können wir aus der Art der angewandten Personifikationen einen Schluss auf seine Individualität ziehen.

Bevor ich den Unterschied darlege, welcher in Bezug auf das Geschlecht der Substantiva zwischen der Shakespeareschen Auffassung und derjenigen anderer Dichter, soweit sie bis jetzt beobachtet ist, besteht, habe ich noch auf eine Thatsache hinzuweisen, die auf die Wahl des Geschlechts von Einfluss sein kann, ohne dass man darin eine Eigentümlichkeit des Dichters sehen könnte. An denjenigen Stellen, an welchen Shakespeare Leute aus dem Volke auftreten lässt, ahmt er oft die Sprache des gewöhnlichen Volkes nach, welches, wie ich schon in der Einleitung gesagt habe, von dem allgemeinen Sprachgebrauche nicht unwesentlich abweicht. „Die Vulgärsprache“, sagt Johan Storm* in dem Abschnitte seines Buches, welcher dieselbe zum Gegenstande hat, „behandelt nicht immer, wie die prosaische Schriftsprache, Sachen und unpersönliche Begriffe als Neutra. Nichts ist dem volkstümlichen Standpunkte natürlicher als Personifikationen, die darum hier noch öfter als in der gebildeten Umgangssprache vorkommen. Dies kann auch eine dunkle Erinnerung aus der Zeit sein, wo jede Sache ihr Geschlecht hatte“. Als Beispiele führt er an, dass *book*, *clock*, *pudding* männlich, *engine*, *carriage*, *train*, *kettle* weiblich gebraucht werden. Eine Nachahmung der Volkssprache ist es nun auch, wenn der Dichter z. B. der Flasche (Stephano) oder dem Steine (Touchstone) ein männliches Geschlecht giebt. Vergl. auch Koch I, 388.

Es ist mein Bestreben gewesen, in der vorliegenden Arbeit zu zeigen, welche Erscheinungen uns berechtigen, bei Shakespeare auf ein persönliches Geschlecht für unpersönliche Substantiva zu schliessen, darnach den Sprachgebrauch Shakespeares festzustellen und eine Erklärung für denselben zu finden. Zum Schluss würde nur noch übrig bleiben, die Resultate mit dem zu vergleichen, was bei anderen Schriftstellern bis jetzt beobachtet ist. So lange nicht die einzelnen Entwicklungsstufen im Neuenglischen von einander getrennt werden, kann indes ein solcher Vergleich keine abschliessenden Ergebnisse liefern; man kann aus demselben nur die individuelle Auffassung Shakespeares kennen lernen, dagegen nicht ersehen, ob es sich um eine Verschiedenheit handelt, die in der Entwicklung der englischen Sprache ihre Begründung findet. Bei diesem Vergleiche kommen die Substantiva, deren persönliches Geschlecht überall dasselbe ist, sowie diejenigen, welche von Mätzner und Koch nicht angeführt

* Englische Philologie. Anleitung zum wissenschaftlichen Studium der englischen Sprache von Johan Storm. I. Die lebende Sprache. Heilbronn, Gebr. Henninger. 1881.

sind, nicht in Betracht. Für die übrigen ergeben sich die folgenden Abweichungen. Männlich sind die sonst weiblich aufgefassten: *Affection, air, fashion, hope, ignorance, imagination, law, luxury, necessity, prosperity, rebellion, repentance, saying, sin, reason, treason*, sowie die doppelgeschlechtigen: *Heart, heaven, jealousy, life, light, murder, ocean, spirit, star, vice*. Weiblich: *Envy, mind* (doppelgeschlechtig) und *year* (männlich). Doppelgeschlechtig: *Love* (männlich) und *morning* (weiblich).

Diese Zusammenstellung zeigt deutlich, dass Shakespeare in hervorragender Weise das männliche Geschlecht bevorzugt, und es ist damit die Art der Personifikation wohl als ein neuer Beweis für die kraftvolle und selbstbewusste Individualität des Dichters anzusehen. Ob man aber darin für das Elisabeth-Zeitalter eine in der Entwicklung der Sprache begründete Eigentümlichkeit zu erkennen berechtigt ist, muss weiteren Untersuchungen und Vergleichen mit zeitgenössischen Schriftstellern vorbehalten bleiben.

Lebenslauf.

Ich, Georg Stern, wurde am 2. April 1854 zu Westerhof in der Provinz Hannover geboren. Nachdem ich von Ostern 1861 an das Gymnasium Andreanum zu Hildesheim besucht hatte, wurde ich von dieser Schule Ostern 1872 mit dem Zeugnisse der Reife zur Universität entlassen. Ich studierte bis Michaelis 1875 moderne Philologie in Göttingen und hörte die Vorlesungen der Herren Professoren W. MÜLLER, LOTZE, SAUPPE und TH. MÜLLER, welchem letztern ich für gütigen Rat und mannigfache Anregung noch zu besonderem Danke verpflichtet bin. Nach einer zweijährigen Privatthätigkeit wurde ich zum wissenschaftlichen Hilfslehrer an der Realschule I. O. zu Goslar am Harz ernannt. In dieser Stellung blieb ich bis Ostern 1878, wo ich als Lehrer der französischen Sprache an dem Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden angestellt wurde. Mein Examen pro fac. doc. habe ich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen bestanden.

Stern, Georg

Über das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantiva bei Shakespeare

Dresden 1881

4 P.o.angl. 26 p

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11518118-6